№ 14. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 14. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (W. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

s 370

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 15. Jan.** und endet **Samstag, den 24. Febr.**

Der Verkauf findet zu außergewöhnlich billigen Preisen statt.

Einen Posten Bielefelder Leinen und Halbleinen	Meter	28	bis	63	Pf.
Einen Posten Elsässer Hemdentuche, ohne Appretur	„	22	„	53	„
Einen Posten Bettcattune und Satin Augusta	„	26	„	52	„
Einen Posten Rothe Cattune und Damaste	„	32	„	64	„
Einen Posten bedruckte Kleiderflanelle, I. Qualität	„	37	„	54	„
Einen Posten Gerstenkorn-Handtücher	Stück	15	„	43	„

Es werden nur streng reelle und gute Qualitäten in den Verkauf gebracht, deren Solidität und Haltbarkeit allen Anforderungen entsprechen.

G. Heerbeck.

Westenhellweg Nr. 56.

Rich. Pape's Haar-Balsam,
nach eigenem Recept bereitet, à Fl. Mk. 1,50.
verhütet schon nach dreimaliger Einreibung das Ausfallen der Haare, beseitigt alle Kopfschinnen, macht die Haare weich und geschmeidig und erzeugt da, wo bereits Kahlköpfigkeit eingetreten u. noch Haarwurzeln vorhanden, in kurzer Zeit gesunden, starken Haarwuchs. [s 1369
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie, Dortmund, Ostenhellweg 35.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Xr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Echte Coburger Delikateß-Schinken,
Alleinverkauf für Dortmund, Hagen u. Umgegend bei
Jul. Scherney,
Markt 21.
Fernsprecher 40. s 258*

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verlegte seine **Wohnung, Stein- und Bildhauerei und Marmorgeschäft** von Rheinische Straße 6 nach **Hohe Straße 61.**

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Dortmund, den 2. Januar 1894.

J. S. Kreutzheide.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Köln-Deutz. s 1391*



„Otto's neuer Motor"
liegender u. stehender Construction mit Präcisions-Schieber-Steuerung und Präcisions Ventil-Steuerung in Grössen v. 1/2 bis 200 Pferdekraft, für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Lampenpetroleum.
40000 Maschinen mit mehr als **170000** Pferdekräften in Betrieb.
148 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Gasmotoren.
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. gratis und franco durch die Gasmotoren-Fabrik Deutz, Verkaufstelle Dortmund.

Empfehlenswerthe

Geschenke

für Frauen und Jungfrauen.

Davidis, **Die Hausfrau.** Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 M, mit Goldschnitt 5,50 M,

Davidis, **Der Beruf der Jungfrau.** Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 M,

Davidis, **Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche.** Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 M,

Davidis, **Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen.** Nach den Monaten geordnet. Nebst einem Anhange über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel. Preis eleg. geb. 4 M,

empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund.

☞ Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

Prima Kautabak
empfiehlt
1 Pfd., 21 Rollen, zu 1,45 Mk.,
1 Pfd., 25 Rollen, zu 1,65 Mk.
Heinrich Deutmann,
13706 Westenhellweg 69.

Eine Bäckerei
a. d. Brückstraße mit 2 Backöfen, Ladenlokal und Wohnung per 1. Mai zu vermieth. Zu erfragen Brück- und Lütgendrückstr.-Ecke, Lederhandl. 475j

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke wend. Berlin W., Wilhelmstr. 122a.

Meine **Urbanus-Pillen** — Das Bewährte — ist das Beste!

seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, sind medicinalamtlich begutachtet, werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei **Störungen der Verdauung:** Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, träger, unregelmässiger Stuhlgang, Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügliche Blutreinigung und bewährt bei Innen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jedet unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., **in den Apotheken oder, wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von**

IHS Pius IX. URBANI Ac Sc. Jesu MDCC

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Zu haben in den meisten Apotheken. In **Dortmund:** Adler-, Einhorn-, Schwanen-, Hirsch-, Löwen- und Hermann-Apotheke, sowie in den Apotheken in: **Aplerbeck, Asseln, Barop, Bulmke, Camen, Eickel, Gelsenkirchen, Herne, Hörde, Lünen** und **Witten.** s 5816

Grosse Berliner Schneider-Akademie.
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswert:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** 6279 s **Die Direction.**

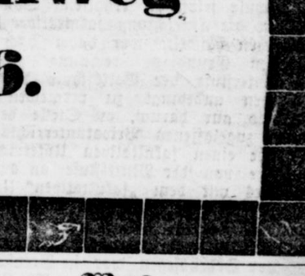
Man versuche
den bereits gut eingeführten
COGNAC
aus der Cognac-Brennerei
von **Gg. Scherer & Co., Langen** (Hessen).
Wer einmal denselben gekostet, kommt **immer wiedtr** darauf zurück.
Bedeutende Chemiker stellen denselben kraft Analyse den viel theueren französ. Cognacs gleich, hervorragende Aerzte ziehen ihn in therapeutischer Beziehung viel theuerern französ. Cognacs vor.
Proben, Analysen u. Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**
Große Flasche Mark 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4.—, 5,—. s 5023
Alleinige Niederlage: **Schmitz & Greeven,** Drogerie, **Dortmund,** Münsterstraße 7.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen

---

Noten-Mappen empfiehlt billigst **C. L. Krüger'schen Bchhandlg.**

Was Millionen geholfen bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Brustleiden, Keuchhusten u. s. w.
ist einzig der aus edelsten Weintrauben bereitete **rheinische**
von W. H. Zickenheimer in Mainz
Dieses köstliche Trauben-Präparat ist zugleich ein **Haus-, Genuß- und Kraftmittel** allerersten Ranges in allen Fällen, wo es besonders darauf ankommt, das Blut zu regeneriren und den Kranken bei Kräften zu erhalten. *) Zu haben in 4 Flaschengrößen neuester 1893r Füllung, 0,60, 1, 1,50 u. 3 M nebst Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei
Eduard Metzkes,
Westenhellweg 39,
ferner bei: **G. Benkhoff,** Rhein. Str. 63.
Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7.
Annen bei Gebr. Rosenthal.
Aplerbeck bei Aug. Nasse.
Castrop bei A. Hintzen Wwe. und H. Schmidt.
Hamm bei Theod. Stirn jun.
Hörde bei A. de Witt. s 143
Salzuflen bei A. Brinkmann.
Wickede-Asseln bei H. Dülken.
☞ **Depots werden überall errichtet.**
Fabrik: W. H. Ziokenheimer, Mainz.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maass, Optiker,
50. Westenhellweg 50.

CHOCOLAT **Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Butter 10 Pfd.-Coll frco. Nachn. **Honig** s 195
f. Süßrahmb. M 7,25, Schleuderhonig M 4,80. **H. Spitzer, Tluste,** Oesterreich.

☞ **Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen** vertilgt unter Garantie, **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgendrückstr. 7

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Die Verwirrung im „Kreuzzeitungs"-Lager. Die „Kreuzzeitung" bemüht sich, die Bedeutung der Kundgebung des Ausschusses des ostpreußischen konservativen Vereins abzuschwächen, indem sie sich auf Zeitungsartikel und anonyme Zuschriften hervorragender Parlamentarier bezieht. Man erwarte auch in Ostpreußen, daß der Handelsvertrag mit Rußland werde abgelehnt werden. Die Aufhebung des Identitätsnachweises erscheine gegenüber den Interessen der westlichen Landwirtschaft fast unmöglich. Es sei sogar fraglich, ob der ostpreußischen Landwirtschaft im großen und ganzen irgend ein Vorteil aus der Aufhebung des Identitätsnachweises zufließen würde. Es wäre gewiß von Interesse, den Namen des hervorragenden Parlamentariers zu erfahren, der diese Einwändungen, wie die „Kreuzztg." schreibt, mit: Sehr richtig! bezeichnet haben soll, nachdem er in der Zuschrift an den Reichskanzler mit Namensunterschrift die Ansicht vertreten, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises Abhülfe gewähren, auch erheblich fördernd und belebend auf den Handel und Verkehr einwirken werde. Die ostdeutschen Landwirte erwarteten darum die schleunige Lösung dieser Frage. Und wenn auch in konservativen Kreisen Ostpreußens mit Bestimmtheit die Ablehnung des Handelsvertrags mit Rußland erwartet wird, wie konnte dann in der Zuschrift bemerkt werden, daß man es mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Rußland für eine patriotische Pflicht angesehen habe, die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises nicht in öffentlicher Versammlung zu behandeln, weil die russischen Vertreter die Verhandlungen in ihrem Interesse hätten verwerten können? Wie wenig die „Kreuzztg." selbst auch ihren Diskreditirungsversuchen traut, erhellt aus der Thatsache, daß sie an anderer Stelle schreibt, daß durch den Schriftwechsel zwischen dem Ausschuß des konservativen Parteiverbandes von Ostpreußen und dem Reichskanzler die konservative Partei in ihrer Gesamtheit nicht berührt werde. Man wird das abwarten müssen.

Zu den Meldungen in bezug auf die Zulassung des Unterrichts in der polnischen Sprache in den Volksschulen der Provinz Posen machen die offiziösen „Berl. Polit. Nachr." die Mitteilung, daß nicht bereits getroffene Anordnungen, sondern nur Pläne infrage stehen, über welche das entscheidende Schlußwort noch nicht gesprochen ist. Diese Mitteilung ist insofern erfreulich, als danach noch keine entgültigen Beschlüsse vorliegen, also der preußischen Volksvertretung die Möglichkeit gegeben ist, ihre Bedenken noch rechtzeitig geltend zu machen. Es wäre auch von der Regierung weder loyal noch politisch klug gewesen, nach den Erklärungen, die noch nicht ein Jahr alt sind, eine solche Wendung herbeizuführen, ohne erneute Aussprache im Landtage. Was dort geltend gemacht werden wird, verraten die „B. P. N." ebenfalls; sie schreiben nämlich: „In der Provinz Posen muß mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse derselben der Religionsunterricht im ungleich weiteren Umfange in polnischer Sprache erteilt werden, als in den anderen zweisprachigen Landesteilen. Daß der richtige Gebrauch der Hülfsmittel für diesen Religionsunterricht, also vornehmlich der Katechismus und die biblische Geschichte, ohne polnischen Sprachunterricht nicht gesichert ist, hat die Regierung längst anerkannt. Auf dieser Erkenntnis beruht die seit 1891 eingeführte Zulassung von Privatunterricht in der polnischen Sprache durch die Volksschullehrer. Dieses Mittel zur Erreichung des Zweckes hat sich aber nicht bewährt. Nicht nur hat es sehr ungleich gewirkt, sondern es waren auch manche Unzuträglichkeiten mit dessen Anwendung verbunden. Dies wird erklärlich sein, wenn man bedenkt, daß der Privatunterricht der geordneten staatlichen Schulaufsicht nicht untersteht. Es kommt also darauf an, an dessen Stelle einen andern Weg zur Erreichung des Zieles zu wählen. Da liegt denn der Gedanke nahe, denjenigen Schülern, für welche Unterricht im Lesen und Schreiben der polnischen Sprache mit Rücksicht auf den Religionsunterricht erwünscht erscheint, allgemein die Gelegenheit zu geben, diesen Unterricht im Rahmen der öffentlichen Volksschule selbst zu erhalten. Obwohl es sich danach nur um die Einrichtung fakultativer Unterrichtskurse im Polnischen handelt, war dabei doch auch dem pädagogischen Grundsatze rechnung zu tragen, daß in der Unterstufe der Volksschule die Erlernung zweier Sprachen unbedingt zu vermeiden ist. Es handelt sich also nur darum, an Stelle des in der Provinz Posen zugelassenen Privatunterrichts in der polnischen Sprache einen fakultativen Unterricht in der polnischen Sprache von der Mittelstufe an aufwärts einzuführen". Was es mit dem „fakultativen" Unterricht unter dem Einfluß der polonisirenden katholischen Geistlichkeit auf sich hat, darüber haben wir uns ja genügend oft ausgesprochen.

Der Ordenssegen war in Preußen 1893 viel größer als in einem der Vorjahre. Es sind im ganzen 6504 Orden und Ehrenzeichen ausgeteilt gegen 5087 im Jahre 1892, 5550 im Jahre 1891, 5177 im Jahre 1890, 5108 im Jahre 1889. Die Zahl der ausländischen Orden und Ehrenzeichen, zu deren Annahme der Kaiser die Erlaubnis erteilt hat, war im Jahre 1893 wesentlich geringer als im Vorjahre. Sie betrug nur 1586 gegen 1999 im Vorjahre 1892, 1466 im Jahre 1891 und 2056 im Jahre 1890. Interessant wäre es übrigens, wenn man erfahren könnte, welchen Geldwert diese 6504 Orden und Ehrenzeichen repräsentiren. Vielleicht weiß uns einer unserer Leser aus dieser Not zu helfen.

Die „Kreuzzeitung" hatte vor einigen Tagen viel Wesens davon gemacht, daß ein **deutscher Industrieller**, Kommerzienrat Pauckſch in Landsberg a. W., sich **gegen den Handelsvertrag mit Rußland** erklärt habe. Der „Frkf. Ztg." wird dazu aus Rußland geschrieben: Die Mitteilung, daß sich ein deutscher Maschinenfabrikant, der Kommerzienrat Pauckſch in Landsberg a. W., in einem Briefe an die „Kreuzzeitung" gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag ausgesprochen hat, scheint auf den ersten Blick nicht erklärlich, wird es aber sofort, sobald man weiß, daß die Firma H. Pauckſch aus Landsberg a. W. auf russischem Boden, auf der Czerniakowskastraße in Warschau, eine große Fabrik von Dampfkesseln und Dampfmaschinen errichtet. Die Abneigung gegen den Handelsvertrag kommt also daher, daß sich die Firma Pauckſch für ihr russisches Werk die deutsche Konkurrenz vom Leibe halten will. Herr Pauckſch ist also in diesem Falle ein russischer Fabrikant, kein deutscher.

Lebendgewicht der am 1. Dezember 1892 im preußischen Staate ermittelten Rinder und Schweine.

In Ergänzung unserer neulichen Mitteilungen über den Verkaufswert der bei der letzten allgemeinen Viehzählung in Preußen ermittelten Viehbestände lassen wir heute ähnliche über das Lebendgewicht folgen. Da letzteres aber unter den bei der Viehzählung berücksichtigten Tiergattungen hauptsächlich nur für das Rindvieh und die Schweine in betracht kommt, hatte der Bundesrat die Erhebung auf diese beschränkt. Das gesamte Lebendgewicht der bezeichneten Viehgattungen betrug nun Kilogramm

	am 1. Dezember 1892	am 10. Januar 1883
I. bei dem Rindvieh:		
1. den unter 6 Wochen alten Kälbern . . .	14 751 038	14 189 190
2. den Kälbern von 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	68 256 320	56 405 266
3. dem von ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Jungvieh, u. zwar:		
a) dem Jungvieh von ½ bis noch nicht 2 Jahre alt, o. Bullen	505 388 495	
b) den von ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Bullen (Zuchtstieren)	18 365 444	411 046 711
zus. b. d. von ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Jungvieh . .	523 753 939	411 046 711
4. dem 2 Jahre und mehr alten Rindvieh, und zwar		
a) den Bullen (Zuchtstieren)	59 030 342	
b) den sonstigen Stieren und Ochsen . . .	347 507 897	419 764 825
c) den Kühen, Färs. und Kalbinnen . .	2 439 605 773	2 012 274 066
zus. bei dem 2 Jahre alten u. älteren Rindvieh	2 846 144 012	2 432 038 891
überhaupt	3 452 905 309	2 913 680 058
II. bei den Schweinen:		
1. den unter 1 Jahr alten Schweinen, einschließl. Ferkel	322 024 332	
2. den 1 Jahr alten und älteren Schweinen, u. zwar:		
a) den Zuchtebern . .	4 109 744	
b) den Zuchtsauen . .	60 148 836	
c) den sonstigen mindestens ein Jahr alten Schweinen	155 976 600	156 042 103
zus. bei den 1 Jahr alten und älteren Schweinen	220 235 180	156 042 103
überhaupt	542 259 512	

Demnach belief sich in Preußen das gesammte Lebendgewicht der Rinder und Schweine am 1. Dezember 1892 auf 3 995 164 821 kg! Bringt man die unter 1 Jahr alten Schweine, für welche früher keine derartige Berechnung erfolgte, von dieser Summe in Abzug, so stellt sich das Gesamtgewicht auf 3 673 140 489 gegen 3 069 722 161 kg am 10. Januar 1883 und erreichte somit ein Mehr von 19,66 Hundertteilen. Das Anwachsen der Bevölkerung während des beregten Jahrzehnts machte 10,94 vom Hundert aus; die Zunahme des Lebendgewichts war also annähernd doppelt so groß wie diejenige der Einwohnerzahl. Diese Wahrnehmung ist hocherfreulich, weil sich in ihr die bedeutenden Fortschritte unverkennbar ausdrücken, welche auf dem Gebiete der Viehzüchtung von unserer Landwirtschaft neuerdings gemacht worden sind. Vom gesamten Lebendgewichte treffen 86,43 hundertstel auf das Rindvieh und 13,57 auf die Schweine aller Altersstufen, mithin auf ersteres allein über sechs siebentel. Sehr verschieden gestalten sich die Sätze für die einzelnen Unterarten. Bei den Rindern stehen die Kühe mit 61,06 vom Hundert obenan; ihnen reihen sich an das von ½ bis unter 2 Jahre alte Jungvieh ausschließlich der Bullen mit 12,65, die 2 und mehr Jahre alten „sonstigen Stiere und Ochsen" mit 8,70, die 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alten Kälber mit 1,71, die 2 Jahre und darüber alten Bullen mit 1,48, die von ½ bis unter 2 Jahre alten Zuchtstieren mit 0,46, die unter 6 Wochen alten Kälber mit 0,37 Hundertteilen. Folglich kamen auf das unter zwei Jahre alte Rindvieh zusammen 15,19, auf das 2 und mehr Jahre alte 71,24 vom Hundert des gesamten Lebendgewichtes. Bei den Schweinen überwog dagegen umgekehrt der jüngste Jahrgang mit 8,06 Hundertteilen des Lebendgewichtes entschieden die älteren mit zusammen nur 5,51 Hundertsteln, welche sich auf die Zuchteber mit 0,10, die Zuchtsauen mit 1,51 und die „sonstigen mindestens ein Jahr alten Schweine" mit 3,90 verteilen. Beachtung verdient ferner hinsichtlich der beträchtlichen Zunahme des Gesamtgewichtes während der fast zehnjährigen Berichtszeit, daß sie sich für das Rindvieh auf 18,51, für die 1 Jahr alten und älteren Schweine auf 41,14 Hundertteile bezifferte. Große Unterschiede zeigen sich bei den Rindern, indem bei ihnen das Lebendgewicht des Jungviehes überhaupt eine Vermehrung um 27,42, das der 2 Jahre und darüber alten Bullen, sowie sonstigen Stiere und Ochsen jedoch eine Verminderung um 3,15 v. H. erfuhr.

Einen von der Stückzahl unabhängigen Einblick in die Entwickelung der Rindvieh- und Schweinezucht während des letzten Jahrzehntes gewährt für unseren Staat eine andere Zusamenstellung, welche auf die gleiche Weise wie diejenige für den Verkaufswert berechnet worden ist. Das durchschnittliche Lebendgewicht je eines Stückes betrug Kilogramm:

	am 1. Dez. 1892	am 10. Jan. 1883
I. bei dem Rindvieh:		
1. den unter 6 Wochen alten Kälbern	51,50	50,12
2. den Kälbern von 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	95,74	98,80
3. dem von ½ bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, und zwar:		
a) dem Jungvieh von ½ bis noch nicht 2 Jahre alt, ohne Bullen	216,51	
b) den von ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Bullen (Zuchtstieren)	299,79	218,24
zusammen bei dem von ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Jungvieh	218,61	218,24
4. dem 2 Jahre und mehr alten Rindvieh, und zwar:		
a) den Bullen (Zuchtstieren) . .	525,90	
b) den sonstige Stieren und Ochsen	513,74	484,20
c) den Kühen, Färsen und Kalbinnen	428,94	392,61
zusammen bei dem 2 Jahre alten und älteren Rindvieh .	439,46	405,33
überhaupt	**349,79**	**333,46**
II. bei den Schweinen:		
1. den unter 1 Jahr alten Schweinen, einschl. Ferkel	55,02	
2. den 1 Jahr alten und älteren Schweinen, und zwar:		
a) den Zuchtebern	114,22	
b) den Zuchtsauen	111,12	
c) den sonstigen mindestens 1 Jahr alten Schweinen . . .	120,41	119,30
zusammen bei den 1 Jahr alten und älteren Schweinen	117,61	119,30
überhaupt	**70,19**	. . .

Im Laufe von beinahe zehn Jahren stieg somit das Durchschnittsgewicht je eines Stückes Rindvieh um 4,90, fiel aber für ein Jahr und darüber altes Schwein um 1,42 Hundertstel. Dieser Rückgang, welchem übrigens schon darum keine maßgebende Bedeutung beigemessen werden kann, weil der Schwerpunkt der Schweinehaltung gegenwärtig bei den weit über dreimal so zahlreichen unter 1 Jahr alten Tieren liegt, dürfte indes ein bloß scheinbarer, durch die veränderte Zeit der Zählung bedingter sein und mit den zwischen dem 1. Dezember und 10. Januar stattfindenden vielen Hausschlachtungen zusammenhängen. Unter den Rindern verringerte sich das durchschnittliche Lebendgewicht nur bei den 6 Wochen bis weniger als ½ Jahr alten Kälbern um 3,10 v. H., wogegen es sich bei den unter 6 Wochen alten Kälbern um 2,75, bei dem ½ bis noch nicht 2 Jahre alten Jungvieh um 0,18, sowie bei den 2 Jahre und darüber alten Viehstücken um 8,42 — darunter bei den Bullen, sowie den sonstigen Stieren und Ochsen um 6,44, bei den Kühen Färsen und Kalbinnen um 9,42 — Hundertteile erhöhte. Hieraus läßt sich wohl entnehmen, daß nach derzeitiger Sachlage in der Regel die meiste Sorgfalt auf die Pflege und Ernährung resp. Mastung der älteren, ausgewachsenen und demnächst auf die jüngsten Tiere verwendet wird, während die mittleren, der Aufzucht dienenden Altersstufen in dieser Hinsicht aus Zweckmäßigkeitsrücksichten mehr zurückstehen müssen.

Aus den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezbr. 1892 geht hervor, daß sich, abgesehen von einigen Ausnahmen, unsere Viehzucht in einem unleugbaren Aufschwunge befindet, indem der Viehstand im allgemeinen namentlich in der Stückzahl aber auch in seinem Werte und im Lebendgewichte eine erhebliche Zunahme aufzuweisen hat. Dieser Erfolg ist dem anerkennenswerten Bestreben unserer Landwirte zu verdanken, den einheimischen Bedarf möglichst selbst zu decken. Dauern solche Bemühungen, unterstützt durch Einführung und Verbreitung zeitgemäßer Verbesserungen, an und treten keine ungünstigen Verhältnisse von nachhaltiger Wirkung ein, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß es allmählich immer mehr gelingen wird, jenes für die nationale Selbständigkeit hochwichtige Ziel zu erreichen.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig**, 11. Januar. **Reichsgericht.** Der Stationsassistent Heinrich Hohmann in Hattingen hatte am Abend des 15. September 1892, als der von Blankenstein nach Dahlhausen durch den Bahnhof Hattingen fahrende Personenzug in sicht kam, das Einfahrtssignal „Bahnfrei!" gegeben, obwohl das zu befahrende Geleise von leeren Wagen besetzt war. Infolgedessen erfolgte ein Zusammenstoß, welcher erheblichen Materialschaden verursachte. Hohmann behauptete zu seiner Rechtfertigung, daß er von der Benutzung des fraglichen Hauptgeleises zu Rangirarbeiten und von der Aufstellung der leeren Wagen keine Kenntnis gehabt, daß er sogar selbst zuvor in dieses Hauptgeleise eingetreten sei und nach der Richtung des Zuges gesehen, aber kein Hindernis wahrgenommen habe, obwohl es gar nicht seine Pflicht, sondern Sache des Weichenstellers **Rentenbach** gewesen sei, sich davon zu überzeugen, daß das Geleise nicht frei war und ihn davon zu benachrichtigen. Allein da mehrere Zeugen bestätigten, daß dieses Hauptgeleise schon seit Jahren zum Rangiren benutzt zu werden pflege, und Hohmann hätte sehen müssen, daß das rote Bahnsignal durch einen Gegenstand, nämlich durch die leeren Wagen, verdeckt gewesen, verurteilte ihn das Landgericht zu Essen am 20. Juli vorigen Jahres wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Tag Gefängnis, während der Weichensteller Rentenbach freigesprochen wurde. Vergeblich legte der Angeklagte Hohmann gegen das Urteil Revision ein, in der er nochmals geltend machte, daß er nach einer Verordnung des Eisenbahn-Betriebsamtes zu Essen nicht diejenigen Verpflichtungen gehabt habe, welche ihm die Vorinstanz zugeschrieben, daß es insbesondere nicht seine Pflicht, sondern die des Weichenstellers Rentenbach gewesen, darnach zu sehen, ob die Bahngeleise frei seien oder nicht. Indessen das Reichsgericht war der Ansicht, daß die speziellen Verpflichtungen der Unterbeamten nicht den Stationsassistenten, den Aufsichtsbeamten, von seiner Pflicht und Verantwortung zu entbinden vermögen, und verwarf demgemäß die Revision.

X **Leipzig**, 11. Jan. **Reichsgericht.** (Nachdr. verb.) In der Nacht vom 29. zum 30. September 1893 sah ein Polizeibeamter in **Dortmund** zufällig, wie zwei Individuen mit einem großen Sack davoneilten. Er schöpfte Verdacht und forderte sie daher auf, stehen zu bleiben. Einer der beiden ergriff schleunigst die Flucht, während der andere, welcher den Sack trug, dem Polizeibeamten in die Hände fiel und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Es war dies der schon oft wegen Diebstahls vorbestrafte Handelsmann **Heinrich Tobelander**, wohnhaft in Dortmund, und der Sack, mit dem er sich abquälte, enthielt delikate braunschweiger Mettwürste, die dem Gastwirt B. entwendet worden waren. Zu seiner Rechtfertigung behauptete er, daß er von seinem unbekannten, unterdessen verschwundenen Begleiter ersucht worden sei, ihm den Sack nach Hause zu tragen, wofür er bei ihm umsonst habe logiren sollen. Das Landgericht zu Dortmund glaubte das selbstverständlich nicht, sondern verurteilte Tobelander am 15. November v. J. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus. Diese Strafe erschien dem Angeklagten denn doch zu hoch für die Mettwürste, von denen er nicht einmal eine bekommen hatte. Er legte daher gegen das Urteil **Revision** ein und wiederholte in derselben seine frühere Behauptung, daß er den schweren Sack nur für seinen verschwundenen Begleiter habe tragen müssen, ohne zu wissen, daß die Würste — was übrigens auch noch nicht festgestellt sei — gestohlen gewesen. Andernfalls hätte er ja ebensogut weglaufen können, wie jener Unbekannte. Nur sein gutes Gewissen habe ihn davon abgehalten. Durch Ablehnung seines Antrages auf Vernehmung von Zeugen sei er auch in seiner Vertheidigung beschränkt worden. Thatsächlich ist jedoch in der mündlichen Hauptverhandlung ein solcher Beweisantrag nicht gestellt worden, weshalb das Reichsgericht heute auf **Verwerfung** der Revision erkannte.

Gemeinderats-Versammlung.

g **Hombruch**, 11. Januar. Heute nachmittag 4 Uhr fand bei Herrn Wirt Wittich auf dem Blick eine Sitzung der Gemeindevertretung von Kirchhörde statt, zu welcher sämtliche Gemeindeverordnete erschienen waren. Außerdem wohnte Herr Amtmann Wüstenhöver zum ersten male den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung fand folgende Erledigung: Der Antrag betreffend Vermessung des zum Armen-Pflege-Hause gehörenden Grundstückes wurde für notwendig erachtet und demzufolge genehmigt. Bezüglich des Antrages für die Beschaffung eines Ofens für die Badewanne im Armenpflegehause wurde beschlossen, denselben bis zur nächsten Sitzung, die im Armenpflegehause stattfinden soll, zurückzustellen, um klarzustellen, ob die Mitglieder sich von der Notwendigkeit überzeugen können. Der Antrag der hombrucher Bürgerschaft auf Anlage eines Kommunal-Totenhofes für Hombruch wurde allseitig als notwendig anerkannt. Da aber

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

11)

„Vergiß nicht unser Gespräch", sagte der Baron, als er von Meinhard Abschied nahm, „ich werde die nötigen Schritte thun, um Deine Versetzung nach der Residenz möglich zu machen."

Meinhard blickte verwirrt zu Boden. Zu einer Antwort war keine Zeit, auch schien sein Vater eine solche nicht zu erwarten.

Der Kammerherr hatte Mariannen feurig die Hand geküßt.

„Leben Sie wohl, Cousine", sagte er, „der heutige Tag wird mir unvergeßlich bleiben; er hat mir gezeigt, daß alle Tugenden der Hausfrau mit dem Geist und der Anmut der Weltdame sich harmonisch vereinigen lassen — bald komme ich wieder und ich hoffe, daß auch Sie an diesen Tag eine freundliche Erinnerung behalten werden."

Marianne errötete, als er noch einmal ihre Hand küßte, auch sie fand keine Antwort auf seine Frage, und ebenso wie der Baron von seinem Sohn, so schien auch der Kammerherr von ihr keine Antwort zu erwarten.

Auch der letzte Wagen fuhr davon und das eben noch von fröhlichen Stimmen wiederhallende Schloß versank wieder in seine stille Einsamkeit.

Der Baron sprach noch eine kurze Zeit mit Marianne über die Vorgänge des Tages, die ein Ereignis waren auf dem Schlosse von Altenholberg, und über die allen Bekannten, die gekommen waren, sowie über die einzelnen jungen Herren, die er zum erstenmale gesehen. Er war in der vortrefflichsten Stimmung und fast wäre ihm ein Wort über den Antrag des Kammerherrn entschlüpft.

Marianne aber schien mit ihren Gedanken beschäftigt und antwortete nur zerstreut.

Der Baron lächelte und dachte an die Versicherung des Kammerherrn, daß er hoffen dürfte, sich mit Erfolg um ihre Neigung bewerben zu dürfen.

„Du wirst müde sein, mein Kind", sagte er, „der Tag war auch für uns anstrengend — laß uns zur Ruhe gehen."

Er küßte noch inniger wie sonst die Stirn seiner Tochter, legte wie segnend die Hand auf ihr Haupt und stieg in sein Zimmer hinauf.

Auch Marianne zog sich, nachdem sie die notwendigsten Anordnungen für den Haushalt getroffen, zurück; sie hatte das Bedürfnis, allein zu sein, aber nicht aus Müdigkeit, sie hatte soviel neue Eindrücke in den beiden letzten Tagen empfangen, daß sie sich sehnte, in Ruhe darüber nachzudenken.

Der Baron hatte sich, ganz erfüllt noch von den angenehmen und freudigen Empfindungen, welche dieser Tag gebracht, an den Schreibtisch gesetzt, um die eingegangenen Korrespondenzen durchzusehen, welche er während der Anwesenheit seiner Gäste nicht hatte erledigen können.

Er öffnete einige Briefe und legte sie nach flüchtiger Durchsicht beiseite.

Gleichgültig mochte er noch einen Brief auf, dessen Umschlag den Geschäftsstempel seines Bankiers trug; aber er hatte kaum einen Blick auf das Schreiben geworfen, das er für eine der laufenden geschäftlichen Mitteilungen hielt, als er totenbleich wurde und die wenigen Zeilen mit entsetzten Blicken anstarrte.

Seine Lippen bebten, als er halb flüsternd las, was der erste Prokurist des Hauses ihm schrieb:

„Ich erfülle die traurige Pflicht, Herr Baron, Ihnen mitzuteilen, daß der Herr Kommerzienrat Harder schwer erkrankt ist und daß kaum auf seine Genesung gehofft werden kann".

Das Blatt entfiel seiner zitternden Hand.

„Mein Gott", rief er, „wie ist das möglich — ein Mann in den besten Jahren, in voller Kraft der Gesundheit — gestern hatte ich noch einen Brief von ihm — wie ist das möglich — und ohne alle nähere Angabe über die Art seiner Krankheit und keine Hoffnung auf Genesung — das klingt fast, als ob er jetzt schon nicht mehr am Leben sei."

Er drückte die Hand auf die Stirn, stand auf und ging mit großen Schritten auf und nieder.

„Wenn er stirbt, woran kaum zu zweifeln ist, welch ein Schlag für mich — er hat alle meine Geschäfte unter Händen und mein Verhältnis zu ihm beruht auf mündlichen Abmachungen und persönlichem Vertrauen — er hat keinen majorennen Nachfolger, und wenn das Geschäft in andere Hände übergeht, so stehe ich vor unerhörten, unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Hypothek, welche meinen Besitz belastet, ist nach dem formellen Recht in sechs Monaten kündbar, alle Eingänge aus der diesjährigen Ernte sind ihm überwiesen, eine Vormundschaftsverwaltung ist an die mündlichen Verabredungen über die sukzessive Abwicklung, welche wir noch nicht in rechtsgültige Form gebracht haben, nicht gebunden — in der jetzigen Zeit eine andere Hypothek zu schaffen, ist fast unmöglich und selbst wenn es gelänge, so würde immer das Damoklesschwert einer kurzen Kündigung über meinem Haupte schweben. Mein Gott, mein Gott, das ist der drohende Ruin, der aus diesen Zeilen mir entgegengrinst — der Zusammenbruch der mühevollen Arbeit, an welche ich die Kraft meines ganzen Lebens gesetzt habe, um den Besitz meiner Vorfahren zu erhalten und wieder schuldenfrei zu machen! — Entsetzlich — entsetzlich! —"

Er sank wie gebrochen auf seinen Stuhl nieder. Lange starrte er vor sich hin, als ob es ihm unmöglich sei, die über ihn hereinstürmenden Gedanken zu ordnen und zu beherrschen.

Er streckte die Hand nach dem Glockenzuge aus, er wollte Marianne rufen lassen, es drängte ihn, sein Herz auszuschütten und seine Sorgen durch Mitteilung zu erleichtern, aber er zog die Hand wieder zurück.

„Nein", sagte er, „nicht ohne Not will ich die Ruhe der Armen stören, die eben noch so heiter war und für die ich so freudige Hoffnungen hegte, die ihr vielleicht nicht mehr ganz fremd sind. Vielleicht steht es so schlimm nicht, vielleicht ist die Krankheit dennoch heilbar, vielleicht läßt sich mit dem künftigen Vertreter des Geschäfts ein Abkommen treffen, und fällt der Schlag wirklich unabwendbar, so ist es immer noch Zeit, so wird sie es immer noch früh genug erfahren. Allein muß man ein Unglück tragen und allein ist man am stärksten."

Er öffnete ein Etui und stellte vor sich das Bild einer blassen Frau mit vornehmen Zügen und sanft blickenden Augen auf.

„Wärest Du bei mir", sagte er, „die mit mir die ganze Last des Lebens getragen, Du würdest auch jetzt wie sonst so oft ein Wort des Trostes und der Ermutigung finden, nun muß ich die Kraft dort suchen, wohin Du mich oft bei murrendem Zweifel gläubig gewiesen hast."

Er faltete die Hände und bewegte leise die Lippen.

Aus seinen Augen, die er auf das Bild geheftet hatte, rann ein Thränentropfen und dann noch einer und immer mehr, bis er zuletzt, was ihm wohl lange in seinem Leben nicht geschehen sein mochte, weinte wie ein Kind.

Wie erschreckt fuhr er dann auf.

„Was würde die Welt wohl sagen", rief er, „wenn jemand den Freiherrn Rochus von Holberg weinen gesehen hätte! Die Thräne sei unmännlich, sagen sie, und doch erleichtert sie das Herz. Durch den Thränenblick sieht die Seele mit kindlichem Vertrauen zu Gott auf, und ewig wahr bleibt es, daß der die himmlischen Mächte nicht kennt, der nie sein Brot mit Thränen aß. Ich danke Dir, Du treue Gefährtin meines Lebens", sagte er, das Bild mit seinen Lippen berührend, „für die Thräne, die die Erinnerung an Dich in mein Auge gelockt. Ich habe wieder Mut und das Vertrauen gewonnen, auch diesen Schlag zu überstehen."

Er schloß das Etui wieder und zog sich in sein Schlafzimmer zurück.

Mit fast heiterer Miene erklärte er Marianne am nächsten Morgen, daß er zur Ordnung notwendiger Geschäfte nach der Provinzialhauptstadt reisen müsse, und eine Stunde später fuhr er, ohne beim Abschied für die kurze Reise seiner Tochter irgend eine Bewegung zu zeigen, nach dem Bahnhof.

Die Schornsteine der Fabrik dampften, die Pfeifen der Maschinen ließen ihre schrillen Töne durch die Morgenluft dringen.

„Jene dort", sagte der alte Baron finster hinüberblickend vor sich hin, „kennen die Sorge nicht, deren Qual mir das Herz zusammen schnürt. Und dennoch, dennoch möchte ich nicht an ihrer Stelle sein. Sie bilden sich ein, die Gebieter der Welt zu sein und doch sind sie Sklaven des Geldes, und der Tempel, den sie ihrem Götzen für die Weltherrschaft des kommenden Jahrhunderts erbauen wollen, ruht auf thönernem Fundament, jeden Augenglick bereit, sie selbst unter seinen Trümmern zu begraben. Mögen die Blitze des unheilvollen Wetters um mich zucken, ich werde den Glauben nicht verlieren, daß meine Welt auf festerem Grunde steht, den der Schöpfer selbst gelegt und den er erhalten wird für alle, die an ihn glauben, ob auch der Staub der Vergänglichkeit darüber hinweht."

3. Kapitel.

Der Kammerherr von Holberg saß am Morgen, in seinen eleganten Schlafrock gehüllt, vor seinem Schreibtisch; sein Wohnzimmer mit dem freundlich flackernden Kaminfeuer, den geschmackvoll arrangirten Blumentischen, den sorgfältig ausgewählten Kupferstichen, einzelnen kostbaren Waffen an den Wänden und dem in leuchtenden Farben schimmernden persischen Teppich auf dem Parquetboden, bot ein Bild vornehmer und anheimelnder Behaglichkeit. Ein kleines Frühstücksgeschirr von meißener Porzellan stand auf einem zierlichen Tisch neben dem Kamin, das Aroma des Mokkas vermischte sich mit dem Duft einer türkischen Zigarrette, aber trotz dieser Vereinigung von allem, was vornehmen und behaglichen Lebensgenuß zu bieten vermag, war der Ausdruck in dem Gesichte des Kammerherrn düster und sorgenvoll. Er hatte ein Konvolut von Papieren vor sich und war beschäftigt, Zahlen auf ein Blatt Papier zu schreiben.

„Drei bis vier Jahre", sagte er, „habe ich höchstens noch vor mir, wenn mir nicht eine Hülfe kommt. Ich habe einen Weg betreten im Vertrauen auf das Glück, der, wenn eben das Glück ausbleibt, zum Unheil führen muß. Das kleine Vermögen, das ich ererbt, reicht nicht aus, um standesgemäß zu leben, oder ich hätte Einschränkungen machen und mir Entbehrungen auflegen müssen, die ich nicht ertragen kann und nicht ertragen mag, weil sie dem Leben seinen Wert nehmen und mich unter das Niveau meiner Gewohnheiten und Bedürfnisse herabdrücken würden. Der Kapitalverbrauch steigert sich aber mit jedem Jahre, jemehr die Revenüen des Restes herabsinken, und ich kann mit Genauigkeit vorausberechnen, wann das Gebäude meiner Existenz zusammenbrechen muß. Nicht als leichtsinniger Verschwender, im Taumel des Augenblicks, habe ich diesen Weg beschritten, der mich mit so schweren Sorgen erfüllt. In der Armut, im Kampfe mit Entbehrungen findet man das Glück nicht. Mein Leben ist geordnet bis auf das Kleinste; ich habe keine unbezahlten Rechnungen und habe als Muster gelten können unter all meinen Standes- und Altersgenossen. Und dennoch findet sich das Glück nicht, auf das ich zählte, so lange ein geheimnisvoller, trüber und kalter Nebel mich umgibt und alle meine Pläne und Aussichten zerstört. Die Welt blickt scharf, das habe ich nicht bedacht. Man weiß leider, daß mein Vater nicht reich war, und nur durch sein Dienstein kommen in den Stand gesetzt wurde, ein Haus zu machen und seine Stellung in der Gesellschaft zu behaupten, und flüsternd fragt man sich — ich weiß es wohl —, woher ich die Mittel zu meinem Leben nehme."

(Fortsetzung folgt.)

ein übersichtlicher Plan und Kostenanschlag nicht eingereicht worden war, konnte die Vertretung nicht beschließen und wählte auf Antrag des Verordneten Janus eine Kommission, bestehend aus den Gemeindevertretern Janus, Lomberg, Lickefett und Möller, unter Vorsitz des Herrn Amtmanns Wüstenhöver und als dessen Stellvertreter Herrn Vorsteher Stork, um binnen vier Wochen in dieser Sache nähere Informationen einzuziehen. Als Mitglied der Totenhofs-Kommission wurde Gemeindevertreter Janus auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Der Antrag des Totengräbers Heiermann auf Gewährung einer Entschädigung für Heizung und Reinigung der Wartezimmer wurde dahin erledigt, daß dem Antragsteller für die Reinigung 10 ℳ jährlich bewilligt, eine Vergütung für Heizung dagegen abgelehnt wurde. Darauf nahm die Versammlung Kenntnis von dem Schreiben des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen betreffend die Ortsarme L. Koch. Darauf wurden einige Steuererlaßgesuche erledigt. Punkt 12, betreffend Erbauung eines Spritzenhauses mit Steigerturm, wurde unter Hinzuziehung des Präses der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, K. Thiemann, verhandelt. Es wurde hierzu nach längerer Debatte ein Komitee gewählt, bestehend aus den Gemeinderats-Mitgliedern Hermann, Striebel und Lamberg, welche unter Hinzuziehung des Kreisbaumeisters die Sache näher ausarbeiten und das Resultat binnen vier Wochen der Gemeindevertretung vorlegen wird. Der Antrag betreffend Märkische Straße hier wurde in geheimer Sitzung erledigt. Ein Antrag um Erfüllung einer Ehrenpflicht gegen unseren verstobenen Amtmann, Herrn von Rosen, bezüglich seiner Begräbnisstätte wurde mit Freuden begrüßt und angenommen.

Provinzielles.

r **Dortmund**, 12. Jan. **Stadttheater.** Da Fräulein Nuscha Butze auch bei uns als Gast auftreten wird, lassen wir hiermit einige Berichte aus Hannover folgen: („Deutsche Volkszeitung"): Residenz-Theater. Am Sonnabend fand die erste Gastvorstellung von Fräulein Nuscha Butze, der berühmten Künstlerin des „Berliner Theaters" in Berlin, statt. Es wurde Ohnets „Hüttenbesitzer" gegeben und Fräulein Butze gab die Claire. Wir müssen aufrichtig gestehen, wir hatten von der Künstlerin viel erwartet, aber unsere Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden. Wir verstehen jetzt, wie man in Wiesbaden oder Berlin sich auf einen sogenannten „Butze-Abend" hat freuen können. Fräulein Butze steht auf der Höhe der zeitgenössischen deutschen Bühnenkunst. Mit feinem Takte versteht sie Realismus und Idealismus zu verbinden. Nirgends schreitet sie stolz auf dem hohen Kothurn daher, aber auch an keiner Stelle weicht sie vom Pfade des Idealen ab. So einstudirt auch ihre Bewegungen sein mögen, nirgends tritt der große Fleiß, womit dieselben als künstlerisch sicheres Eigentum gewonnen sind, marktschreierisch zu tage, der Zuschauer kommt zu der Erkenntnis: „Wie Fräulein Butze spielt, so muß eben gespielt werden". Indem so die Künstlerin hinter ihrem eigenen schönen Werke verschwindet, genießt sie eben den Triumph der wahren Kunst, sie fühlt es selbst, sie hat kein Stückwerk, sie hat etwas lebendiges geschaffen, das auf eigenen Füßen steht und dessen Bestand als Kunstwerk gesichert ist. Was ihr Organ angeht, so wird man dadurch an „Orgelton und Glockenklang" erinnert. Mit einer solchen Stimme, welche die Skala der Leidenschaft und des Empfindens selbstherrlich beherrscht und für jede Seelenstimmung die richtige Dynamik und die rechte Klangfarbe hat, muß jede Rolle, welche die Künstlerin spielt, ein bestimmtes Gepräge bekommen, das sich dem Hörer unverlierbar eindrücken und seine Seele packen und festhalten muß. Von der dramatischen Künstlerin Butze können noch manche Schauspielvirtuosen, deren Namen europäische Berühmtheit besitzen, lernen, wie man sprechen, wie man sich bewegen muß, um das Gemüt der Zuschauer zu erschüttern und dauernd zu fesseln. Frl. Butzes Claire war wie aus einem Gusse, ein wirklich vollendet schönes Kunstgebilde. Für den Kunstgenuß, welcher dem Hause geboten worden ist, sei noch einmal Herrn Waldmann öffentlich gedankt. „Probepfeil." Die berühmte Künstlerin zeigte sich gestern von einer neuen Seite, als „Salonschlange". Prächtig stand ihr das glitzernde Gewand der Schlange und mit vollendeter Grazie schleuderte sie das Gift auf ihre Feinde. Auch nicht eine Pointe des pointenreichen Stückes ließ sie sich entgehen. Selbstverständlich vertritt die Künstlerin, wie alle bedeutenden Schauspieler der Jetztzeit, die auf allen großen Bühnen kultivirte „moderne" Richtung, welche sich zur Aufgabe macht, die Illusion beim Zuschauer zu einer vollständigen zu machen. Die Zeit des hohlen Pathos und der gespreizten Gesten voll Unnatur ist eben vorüber, trotzdem vereinzelt die krampfhaftesten Anstrengungen gemacht werden, sie zurückzurufen. — Das Theater war sehr gut besucht und der Applaus ein lebhafter. Nuscha Butze wurde oft gerufen.

p **Dortmund**, 13. Januar. **Stadttheater.** „Die Puppenfee" und „Das Bild des Signorelli" das ist, so wills uns erscheinen, eine unglückliche Zusammenstellung, da in dem zweiten Stücke, dessen Tendenz dem Ideenkreise der Kleinen fern liegt, die Aufmerksamkeit derselben abgelenkt wird, wodurch leicht unliebsame Störungen eintreten können, wie es denn am Donnerstag thatsächlich der Fall war. Das unaufhörliche Gemurmel, das unausgesetzte Hin- und Herrennen derjenigen Kinder, die beim ersten Stücke mit thätig gewesen waren, erregte mit recht den Unwillen des Publikums, der seinen Höhepunkt erreichte, als aus der Mitte des Auditoriums heraus ein Kind con amore zu schreien beliebte. Darum: Für eine etwaige Wiederholung der „Puppenfee" eine Kinder- oder Familienvorstellung am Nachmittage, die Abendvorstellungen dagegen für Kinder unzugänglich. — Herr Behrend, unser Gast, zeigte in seinem Professor Waede wieder, daß er ein hochbegnadeter Künstler ist. Herrlich war der Seelenkampf zwischen Liebe zur Wahrheit und Liebe zum Kinde, erschütternd die Darstellung des geistesumnachteten Gelehrten. Aber auch die anderen Schauspieler waren am Platze. Um die gute Wiedergabe des Stückes machten sich vornehmlich die Herren Brose und Henske verdient. Ganz besonderes Vergnügen hat es uns bereitet, daß Frl. Nötel, die so rasch und allgemein beliebt gewordene Naive unseres Theaters, wieder einmal Gelegenheit fand, durch ihr wirksames Spiel ergötzen zu können, nachdem sie wochenlang in nur nebensächlichen Rollen auftrat. Der Besuch des Theaters war gut, möge er immer so bleiben.

g **Jahres-Versammlung.** Der hiesige Gabelsberger Stenographenverein hielt am Donnerstag, den 11. d. M., in seinem Vereinslokal, Hotel Pollack, seine Jahresversammlung für 1893 ab, welche von 52 Mitgliedern besucht war. Zunächst wurden achtzehn Herren als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Sodann erstattete der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Gottfr. Strunk, den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß der Verein jetzt 126 Mitglieder zählt, gegen 105 im Vorjahre; unterrichtet in der Stenographie wurden im Laufe des Jahres 59 Personen (Anfänger). Nach dem von Herrn Röhr vorgetragenen Bibliotheksbericht zählt die Bibliothek 550 Bände, welche in 419 Bänden zur Ausgabe gelangt sind. Die vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Die Herren Justizrat Fenner 1. und Strunk 2. Vorsitzender, C. Leis 1. und L. Gerbert 2. Schriftführer, L. Charpentier Kassirer und H. Röhr Bibliothekar. Zu Leitern der drei Uebungs-Abteilungen bezw. zu deren Stellvertretern wurden gewählt: in der 1. Abteilung die Herren Strunk und Katthöfer, in der 2. Abteilung die Herren Lumpe und König, in der 3. Abteilung die Herren Gerbert und Koß. Ferner wurden zu Kassen-Revisoren die Herren Lehrer Lütje und P. Strack, zu Bibliothek-Revisoren die Herren Schmidt und Dickmann bestimmt. Der Kassenbericht soll in der nächsten Monatsversammlung vorgetragen und der Etat für 1894 alsdann aufgestellt werden. In etwa vierzehn Tagen soll wieder ein Unterrichtskursus in der Stenographie begonnen werden, wozu schon einige Anmeldungen vorliegen. Das 29. Stiftungsfest des Vereins wird am 20. d. M. durch einen Kommers im Vereinlokal begangen. Im Laufe dieses Monats wird ein Preis-, Schön- und Korrekt-Schreiben veranstaltet und das Thema dazu in der nächsten Vereinssitzung bekannt gemacht. Schließlich wurde beschlossen, von den Mitgliedern für die Lieferung der „Deutschen Stenographenzeitung" für 1894 nur den Betrag von 1 ℳ zu erheben. — Die in der Jahresversammlung zur Kenntnis gebrachten Resultate haben gezeigt, daß das verflossene Jahr für den Verein ein sehr glückliches war; möge das folgende einen gleich guten Verlauf nehmen.

** Der **Verbandsvorstand der Vereine technischer Grubenbeamten** wird sich demnächst mit folgender, vom Oberbergamt beabsichtigter Bergpolizeiverordnung befassen, das Vorstandes des **bergbaulichen Vereins**: Entwurf einer Polizeiverordnung, betreffend die Ausbildung der Bergarbeiter zum Zwecke der Verhütung von Unfällen. Auf grund der §§ 196 und 197 des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juni 1892 verordnet das unterzeichnete königliche Oberbergamt für den ganzen Umfang seines Verwaltungsbezirkes was folgt: § 1. Personen, welche das sechszehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sowie Personen, welche bis zum vollendeten sechszigsten Lebensjahr noch niemals in der Grube beschäftigt waren, dürfen zu Arbeiten in der Grube nicht zugelassen werden. § 2. Zur selbständigen Ausführung von Hauerarbeiten dürfen nur solche Personen zugelassen werden, welche das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet, wenigstens drei Jahre in der Grube gearbeitet haben und während dieser Zeit wenigstens ein Jahr mit Hauerarbeiten unter der Aufsicht eines selbständigen Hauers beschäftigt gewesen sind. Auf die Lehrzeit von drei Jahren mit Ausschluß des für die Erlernung der Hauerarbeiten bestimmten Jahres darf von der zur Ableistung der Militärpflicht aufzuwendenden Zeit ein Jahr angerechnet werden. § 3. Werden vor einer und derselben Arbeit bei der Aus- und Vorrichtung, dem Abbau und dem Grubenausbau mehrere Arbeiter beschäftigt, so muß in jeder Schicht mindestens einer von Ihnen (der „Ortsälteste") gemäß § 2 dieser Verordnung zur selbständigen Ausführung von Hauerarbeiten befähigt sein. § 4. Die nach § 93 des allgemeinen Berggesetzes zu führende Arbeiterliste bezw. die bei derselben aufzubewahrenden Zeugnisse und Arbeitsbücher (§§ 84 und 85b ebendaselbst) müssen erkennen lassen, daß den Anforderungen der §§ 1 und 2 dieser Verordnung genügt ist. § 5. Der § 35 der 6. Oktober 1887
Bergpolizeiverordnung vom 1. Juli 1888, betreffend den Schutz der in den Schächten, Bremsbergen, Abhauen, an Rollöchern, in Förderstrecken und in der Nähe bewegter Maschinenteile, bei Pumpen und Dampfkesseln beschäftigten Personen wird aufgehoben. § 6. Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Polizei-Verordnung werden auf grund des § 208 des allgemeinen Berggesetzes mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. § 7. Die gegenwärtige Verordnung tritt am . . . in Kraft. Dortmund, den . . . Königliches Oberbergamt.

** **Dortmund**, 13. Januar. **Das Schwurgericht**, welches am Montag, den 15. d. M. unter Vorsitz des **Landgerichts-Direktors Herrn Wiethaus** hierselbst zusammentritt, wird verhandeln: am 15. Januar gegen den Schlossergesellen Karl Kassel aus Dortmund wegen Straßenraubes; ferner gegen den Bergmann Heinrich Twelker aus Marten und den Bergmann Fritz Buse von Oespel wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 16. Januar gegen den Bergmann Josef Goste aus Kirchderne wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; am 17. Januar gegen den Bergmann Heinrich Büttner aus Hornberg wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und den Posthülfsboten Friedrich Hußmann aus Holzwickede wegen Verbrechens im Amte; am 18. Januar gegen die Ehefrau Lokomotivführer Sprenger in Hamm wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 19. Januar gegen den Arbeiter Eduard Haase aus Dortmund wegen Raubes; am 20. Januar gegen die Witwe Weichensteller Heinrich Bartelworth aus Dortmund wegen Meineides; am 22. Januar gegen den Bergmann Wilhelm Balke aus Dorstfeld wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und am 23. Januar gegen die unverehelichte Charlotte Schlüter aus Schneehausen wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Weitere Sachen dürften noch angesetzt werden, so daß die Sitzungen volle 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

§ **Brackel**, 12. Jan. **Handwerkerverein.** Mit zunehmender Bevölkerungszahl der Orte auf dem Lande verändern sich naturgemäß die Aufgaben des Handwerkerstandes. Werden auf dieser Seite neue und größere Aufgaben an die einzelnen Handwerker gestellt, so sind auf der anderen Seite die zwar modernen aber doch krankhaften Erscheinungen bei der Art und Weise des Betriebes des Handwerks scharf im Auge zu behalten, wenn nicht das ganze freie Handwerk z. B. durch das Kapital im Großbetriebe vollständig auch auf dem Lande zugrunde gehen soll. Es ist daher das löbliche Bestreben vieler Handwerker, zwecks energischer Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, sich zu einem besonderen Verein aneinander zu schließen, um gemeinsam anzustreben, was einzelne nicht erreichen können. Am Sonntag soll die erste orientirende Versammlung im Gasthof zur „Kaiser-Eiche" hier abgehalten werden. Möchte kein Handwerker derselben fernbleiben.

Bochum, 11. Januar. Der Vorstand des „**Rheinisch-Westfälischen Schneider-Innungs-Verbandes**" erläßt einen Aufruf an alle Innungen und selbständigen Schneidermeister von Rheinland und Westfalen zur Teilnahme am Bezirks-Verbandstag am 21. und 22. Januar ds. Js. im Stadt-Theater zu Bochum. Nach der Vorversammlung am ersten Tage, morgens 11 Uhr, ist nachmittags 4 Uhr die Hauptversammlung und 8 Uhr abends gemütliches Zusammensein. Am Montag findet die Delegirten-Versammlung statt, anfangend morgens 9 Uhr. Für die Hauptversammlung sind bis jetzt zwei Vorträge angemeldet: „Ziele und Erfolge der Handwerker-Bewegung" und „Selbsthülfe". Aus der Tagesordnung der Delegirten-Versammlung seien folgende Punkte erwähnt: Jahres- und Verwaltungs-Bericht; die neue Vorlage der kgl. Regierung betreffs der Fachgenossenschaften; das Verbands-Schutzinstitut; Unterstützungswesen; Wahl des Vorortes, des Vorstandes und des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag. Anträge zur Tagesordnung müssen bis zum 14. Januar beim Vorsitzenden, Schneidermeister Fr. Möller in Dortmund angemeldet sein

e **Herdecke**, 12. Jan. **S. G.-V.** Gestern hielt die hiesige Sektion des „Sauerländischen Gebirgsvereins" im „Zweibrücker Hofe" hierselbst eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche auch durch die Anwesenheit der Herren Dr. Kneebusch und Oberlehrer Schäfer aus Dortmund beehrt wurde. Die Versammlung beschloß einstimmig, das diesjährige Gebirgsfest am Sonntag, den 1. Juli, auf der hiesigen städtischen Wiese unter aufgeschlagenem Zelte zu feiern und dem Besitzer des „Zweibrücker Hofes, Herrn C. W. Schulte, die Wirtschaftsführung zu übertragen. Behufs weiterer Anordnungen wurde ein Festkomitee gewählt, welches bald eine umfangreiche Tätigkeit entwickeln wird.

Styrum, 10. Jan. Am Sonntag-Abend gegen 7 Uhr fand man, wie die „Duisb. Volksztg." berichtet, vor der Thür des Herrn Pastors B. hierselbst ein **blutiges Paket** mit der Adresse des geistlichen Herrn und der Aufschrift: „Ein reuiger Sünder bittet um Verzeihung". Man brachte das Paket ins Totenhaus und ließ sofort die Polizei von dem Funde in Kenntnis setzen. Dieselbe erschien und mit ihr der Arzt, man machte das Paket auf und fand eine blutige Schürze, Kartoffelschalen und Fischköpfe.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide
Mk. 1,35 bis 5,85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Porto- und steuerfrei in Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Hennebergs Seidenfabrik (k. k. Hofl.) **Zürich.**

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolfschen Lokomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln übertreffen an Sparsamkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konkerrenzen den Sieg davongetragen.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1894.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden **alle** im Stadtkreise Dortmund sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1874** und früher, namentlich in den Jahren **1873, 1872, 1871, 1870** u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1894

an den Wochentagen während der Stunden von 8½—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags in dem Verwaltungsgebäude, **Betenstraße 19, Zimmer 1**, behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwardten, Dienstherrschaften 2c. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw. des früher erhaltenen Loosungs- oder Gestellungsscheines** anzumelden. Bei den in Dortmund geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlegung eines **Geburtsscheines** nicht erforderlich.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1874 sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorstehend erwähnten Zeit bei uns anzumelden und eventuell um Ausstand zum Dienstantritt nachzusuchen haben.

Etwaige Reklamationen um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste sind ebenfalls an obiger Dienststelle anzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vortheile der Loosung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.

Dortmund, den 9. Dezember 1893.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Mit den **Paketbestellfahrten** in hiesiger Stadt ist eine **Einsammlung von Paketen ohne Werthangabe** verbunden. Dabei wird in der Weise verfahren, daß die Paketbesteller entweder innerhalb der Häuser, welche sie zum Zweck der Bestellung betreten, oder an denjenigen Stellen, wo das Bestellungsfuhrwerk anhält, Pakete vom Publikum unter Erhebung einer Einsammlungsgebühr in Höhe von 10 ₰ entgegennehmen und bei der Rückkehr zum Postamte an das letztere abliefern. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Wünschen die Aufgeber die Pakete zu frankiren, so wird das Franko, falls die Pakete nach Orten innerhalb Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns gerichtet und unzweifelhaft nicht über 5 kg schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben; in anderen Fällen legt der Paketbesteller das Franko aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umfahrt vom Absender wieder ein. Dem Paketbesteller ist jedoch unbenommen, nach Umständen zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos vom Absender hinterlegen zu lassen.

Dortmund, den 24. Juni 1893.

Kaiserliches Postamt: Korn.

Oeffentliche Ladung.

Nachstehende Personen: 1. Bäcker **Wilhelm Ludwig Tigges** aus Lütgendortmund, geboren daselbst am 25. Dezember 1871, 2. Bergmann **August Willebrand** aus Brackel, geboren daselbst am 11. Januar 1871, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des Str.-G.-B.

Dieselben werden auf

den 16. März 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamte zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 19. Dezember 1893 auf Grund des § 140 des Str.-G.-B. und des § 326 der Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen der Angeklagten über ihr Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind.

Dortmund, den 21. Dezember 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

LIEBIG
Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht
wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

BÉNÉDICTINE.
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).
Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
A. Legrand aine
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, *sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Consument aussetzen würde.*
Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen:
J. H. Albers: Carl Hohnrath & Co., Brückstr. 23; Clemens Schulze, Conditor. s 5767
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Freien und gedeckten
Lagerplatz
mit **Bahn-Anschluss, Wasser** und **Gas** für **Motoren-Zwecke**, zur **Lagerung** und **Werkstatt** geeignet, hat abzugeben s 178
Rud. Leistner, Dortmund.


Einfachsten
Gasmotor
liefert
1 PS ℳ 950,—
2 „ „ 1100,—
3 „ „ 1350,—
4 „ „ 1700,—
6 „ „ 2200,—
unter Garantie.
F. W. Gilles,
Motoren-Fabrik,
Köln a. Rh.
Keine Schnellläufer.

Neueste Couplets!
Ein flotter Tänzer. Von Zimmermann. 1,20 ℳ
Fidele Jungens. Von Born. 1,00 „
Emil, laß das Poussiren sein. Von Rösser. 1,00 „
Der schöne Adolar. Von Teich. 1,50 „
Nach dem Ball. Von Teich. 1,00 „
O du Kunigunde. Von Teich. 1,50 „
Gretchen und die Mutter. Von Teich. 1,00 „
Ach Karline. Von Teich. 1,00 „
O du Mathilde. Von Karolus. 1,00 „

Humoristische Soloscenen.
Knebbchen, der fidele Reise-Onkel. Von Teich. 1,50 ℳ
Der verliebte Hausknecht. Von Teich. 1,50 „
Professor Dunst. Von Teich. 1,50 „
Michel auf der Brautschau. Von Teich. 1,50 „
Der schüchterne Friedel. Von Teich. 1,50 „
Der schöne Emil. Von Brauer. 1,20 „
Lexikon-Emil. Von C. L. Körner. 1,20 „
Der Handlungskommis. Von Marstadt. 1,50 „
Ein Impresario. Von Falckner. 1,50 „
Das Haarbärschtchen. Von Heinze. 1,50 „

Humoristische Duoscenen.
Lieutenant Strudelwitz u. sein Bursche. Von Teich. 2,50 ℳ
Dolchinsky u. Mausinsky, die beiden Räuber. Von Teich. 2,50 „
Er und Sie, oder: Zwei Eifersüchtige. Von Teich. 2,50 „
Backfischstreiche. Von Teich. 2,50 „

Ensemble-Scenen.
Die Zillerthaler. Tyroler-Quartett mit Jodler. Von Ellmenreich. 3,00 ℳ
Casimir und Theobald, oder: Die rothwollenen Strümpfe. (Für 6 Personen.) Musik von Teich. 3,00
Fidele Dorf-Musikanten. (Für 5 Herren). Musik von Weißbach. 2,50
Beim Dorfbarbier. (Für 6 Personen). Musik von Teich. 2,50 „
Auf dem Wochenmarkt, oder: Der Kampf ums Dasein. (2 Damen u. 2 Herren). Musik von Teich. 2,50 „
Der stumme Musiker. (Drei Personen). Musik von Eyle. 1,80 „

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl andere vorzügliche **Couplets,** schon von **40 Pf.** an, **Soloscenen mit Gesang, Costüm-Duette, Ensemble-Scenen, Humoristische Walzerlieder, Humor. Männerchöre, Tänze und Märsche mit humor. Text, Teich's humorist. Tanz-Album, Teich's Couplet-Album, Teich's Marsch-Album** 2c.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Eine Wirthschaft
mit großem Saal, Garten und Ladenlokal,
welche **sehr frequent** und in der Nähe einer größeren Stadt Westfalens belegen ist, soll krankheitshalber unter günstigen Bedingungen preiswürdig verkauft werden. 561§
Anzahlung 15—20 000 ℳ
Näheres durch
Carl Wolters,
Cörne bei Dortmund.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern.** d. Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen,** d. Pfd. M. 2,85. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Bauplätze
an der **Poststraße,** } in der Nähe
„ „ **Johannesstr.,** } des neuen
„ „ **Beurhausstr.,** } Postgebäudes, in unmittelb. Nähe d. Rhein. Str. (Pferdebahn-Haltest.)
„ „ **Siegfriedstr.,** }
„ „ **Heinrichstr.,** }
in jeder beliebigen Größe u. unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. ; 189
Carl Wilms,
Schliepstraße 12.

Für Engros-Geschäfte!
In günstiger Lage des nördlichen Stadttheils ist ein herrschaftl. 3½stöck.
Wohnhaus,
mit Einfahrt, großem Lagerschuppen und Hof 2c. unter der Hand zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter 457 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.

Durch das Auslegen in den Schaufenstern hat sich von allen

Wäsche- und Aussteuer-Artikeln

eine sehr grosse Partie

angesammelt, welche ich, um damit zu räumen,

zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**

als **wirklich vortheilhaft** empfehle.

Heinr. Oppenheimer,

Dortmund. **62. Westenhellweg 62.**

Besonders günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3,25 Mk.,

$\frac{1}{2}$ 1,75 Mk., $\frac{1}{4}$ 1 Mk., $\frac{1}{8}$ 50 Pf., $\frac{1}{60}$ 10 Pf., $\frac{11}{60}$ 1 Mk.

(Ziehung am 16. Januar)

empfehlen und versenden prompt (auswärts für Liste und Porto 30 ₰ mehr)

129 **Schulte & Bartels,** Lotteriegeschäft, Dortmund, **Brückstraße 35.**



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb, mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Kuckelke 27.

Mercado ist die **unübertrefflichste** 6-Pfennig-Cigarre, fein, aromatisch, milde im Geschmack. 378 ₰

J. Seligmann,

Cigarrenfabriken.

Verkaufsstelle: Brückstraße 1.

Schmutzige Wäsche

schnell zu reinigen.

Wäsche wird nicht mehr gewaschen.



in Stücken!

Arbeitsersparniß

und Zeitersparniß **im Haushalt.**

Schonung der Wäsche!

Kroner's Waschmittel arbeitet vollkommen **selbstthätig** — das viele **Reiben** und **Bürsten** der **Wäsche fällt weg** — die Reinigung beansprucht **die Hälfte der Zeit** — gegen frühere Methoden — die Wäsche wird **geschont,** ebenso die **Hände der Waschenden.**

Preis pro Packet 25 Pf.

Ein Packet reicht für 9 Eimer Wasser.

Kroner's Waschmittel ist garantirt frei von allen **scharfen** Substanzen, Attest des vereid. **Gerichts-Chemikers** Herrn **Dr. Bein in Berlin** liegt jedem Packet bei:

Käuflich in **Dortmund** bei: s 181

Jos. Lefrang, Brückstraße,
Ed. Metzkes, Westenhellweg,
Th. Strick, am Markt,
Gebrüder Wolff, Burgwall,
Th. Laymann, vorm. Carl Oberstadt, Markt 11,
Heinr. Köhler, am Markt,
Schmitz & Greeven, Münsterstr.
Aug. Prein, Ostenhellweg 57,

sowie in **allen besseren Drogen-, Colonial- u. Seifengeschäften.**

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Kroner, Berlin SW.**



Haushaltungs-Maschinen.



Nähmaschinen

für Familiengebrauch u. gewerbl. Zwecke.

Strickmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen.

(Nur bestbewährte und erprobte Systeme.)

s 6475] **Stutznäcker's**

verbesserte Familien-Nähmaschine

übertrifft alle anderen Maschinen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit und liefert eine tadellose accurate Näharbeit.

Man versäume nicht, sich vor Ankauf einer Maschine von den erheblichen Vorzügen meiner seit **mehr als 20 Jahren** in vielen tausend Exemplaren gelieferten Systeme zu überzeugen.



Fahrräder

in bekannt vorzüglicher Qualität zu allerbilligsten Preisen.



W. Stutznäcker,

Verkaufshaus: Westenhellweg 64. Fabrik: Münsterstr. 81/83. Telephon 211.

Eigene Fabrikation. Lackir-Anstalt, Schleiferei und Vernickelung.

Medicinal-Dorsch-Leberthran,

diesjähriger Ernte,

offerirt in **hochfeinster Qualität** in Flaschen und ausgewogen **billigst**

R. Krüner,

Viktoria-Drogerie,
Rheinische Straße 26½.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 23 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Remscheider

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Floegel

Seifenfabrik, Remscheid.



Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonial-Waaren-Handlungen.**

Vertreter für Dortmund und Umgegend:

s 3993 Herr **Felix Leist,** Dortmund.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
„ „ 24 „ „ 1,65

empfiehlt und versendet 1697

S. Wolff,

Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Das seit ca. 15 Jahren rühmlichst bewährte Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, beseitigt: **temporäre Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen** 2c. selbst in **veralteten, hartnäckigen** Fällen. Empfohlen von **vielen ärztlich.** Autoritäten. Viele **Dankschr.** liegen im Original zur Einsicht vor. Gegen Einsendung von **4 Mark** zu haben mit Gebrauchsanweisung, Spritze 2c.

Krummacher'sche Apotheke,
Bielefeld.

Noch ist es Zeit!

bevor das Riesenlgr. **fertiger u. Betten, Bettfedern u. Daunen** total geräumt ist. **Gelegenheitskauf!** Wegen vollst. Aufgabe meines Bettenlagers versende ich nach auswärts **fertige Betten** (Ober-, Unterbett u. Kissen) à Gebett 9 ℳ, bessere 12½ ℳ, mit weicher Füllung 17½ ℳ Breite Betten à Gebett 22 ℳ, mit Köper-Inletten à Gebett 27 ℳ, mit prima rothen Köper-Inletts und halbw. Halbdaunen gefüllt, nur 32 ℳ **Zweischl. Betten** à Gebett (Ober-, Unterbett, Kissen u. Pfühl) 24 ℳ, bessere Sorte 33 ℳ, mit prima Köper-Inletten u. halbw. Halbd. gefüllt, nur 53 ℳ

Bettfedern à Pfd. 40 ₰, weiche Waare 85 ₰, Halbd. ℳ 1,45, halbw. Halbdaunen ℳ 2,25, sehr zu empfehlen,

Adolph Kirschberg, Hauptlgr. **Leipzig.**

Anerkennungsschr. u. Preisl. gr. Nicht Passendes wird gern umget.

Preisliste über **sämmtl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C., jetzt Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, von 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. monatl. Kostenfr., 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. s 4992 †

Neumagen, feinste Waare, Postcolli Mark 7. **Ia. Ural-Caviar** à 4 ℳ, bei 4 Pfd. franco. **Robert Werner,** s 305 ; **Hamburg 12.**



C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Ostenhellweg 18.

Prakt. Töchter-Institut

für Familien, welche die Ausbildung ihrer Töchter nicht im Auslande, sondern in voller Berücksichtigung der **gesundheitlichen, wirthschaftlichen** und **wissenschaftlichen** Interessen der zukünftigen **Hausfrau** und **Mutter** oder **selbstständigen Persönlichkeit** im **deutschen Heim** gründlich und gediegen bewirken wollen, von

Director **Karl** und **Laura Weiss,** Weimar.

Höchste Referenzen. [s 243] Ausführliche Prospecte.

Zwei große **3stöckige Doppelhäuser** unter der Hand zu verkaufen.

2 Weberstraße 22.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend

---

Westfäl. Zündwaaren-Fabrik in Ahaus.

Niederlage sämmtl. Sorten Sicherheitszündhölzer etc, in Dortmund Märkische Straße 57. 13123

Zweite Ausgabe.
Nr. 14. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 14. Januar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Unsere westlichen Nachbarn.

Uns Deutschen ist der Franzose seit vielen Jahrhunderten ein interessanter Nachbar gewesen, in ganz anderer Weise und in höherem Maße als andere Anwohner unserer Grenzen, Slaven, Skandinavier und Magyaren. Wir haben von französischen Gewaltthaten und Ränken viel zu leiden gehabt, mehr und länger als von der Feindschaft irgend einer anderen Nation, aber wir verdanken zugleich der französischen Kultur eine sehr erhebliche Förderung unserer eigenen, und — was vielleicht bei der Mehrzahl am meisten ins Gewicht fällt — wir sind seit langem und noch immer Frankreichs Schuldner für einen großen Teil dessen, was das tägliche Leben angenehmer, reizvoller und unterhaltender macht, für Komfort, Eleganz und Amusement, in weitem Umfange, von den Genüssen der Bühne und der Unterhaltungslitteratur bis zu denen der Küche, von den Leistungen der Kunst-Industrie bis zu den Erfindungen der Mode. Damit deuten wir in aller Kürze den Grund an, der es rechtfertigt, wenn wir Aeußerungen der französischen „Volksseele" mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten; wir finden sie nicht bloß gefährlich und bedenklich in ihren Leidenschaften, sondern auch anziehend in ihren geistreichen, grotesken und graziösen Bewegungen. Wir haben, wie die „Weser-Ztg." ausführt, mit diesem Volke eine Menge Berührungspunkte, und wir sind grundverschieden von ihm, — ob besser, ob schlechter, bleibe dahingestellt, jedenfalls sind unsere Tugenden und Fehler andere als die Tugenden und Fehler jenseits der Vogesengrenze, und es ist schwierig, vielleicht unmöglich, die Bilanz zu ziehen, wo die Größen auf dem einen Konto denen auf dem andern ungleichartig sind. Trotzdem ist es erlaubt, dem Nachbar ab und an in die Bücher zu schauen; man ist deshalb noch kein Pharisäer, der vergißt, daß auch er seine Verschuldungen hat.

Eben jetzt hat ein französischer Vorfall die Augen von ganz Europa auf sich gezogen und ein so allgemeines Befremden, um nicht zu sagen Entrüstung, erregt, daß man erkennt, wie nicht bloß wir, sondern auch andere Völker, gewisse französische Gefühls- und Denkweisen abnorm und schwer verständlich finden. Es handelt sich um die blutigen Händel, die im Sommer v. J. in Aigues-Mortes zwischen französischen und italienischen Salinenarbeitern stattfanden, und namentlich um den Kriminalprozeß, der sich an jenes Ereignis knüpfte, um dessen überraschenden Ausgang und um die Billigung, die dieser Ausgang bei dem überwiegenden Teile der französischen Presse gefunden hat. Die Geschichte begann, um kurz daran zu erinnern, mit einer großen Prügelei, wie sie auch in andern Ländern vorkömmt; es gab blutige Köpfe aber die Sache hatte nichts Tragisches. Zufällig befanden sich die Italiener in der Mehrheit und rühmten sich des Sieges. Dafür sollten sie am nächsten Tage schwer büßen. Eine gewaltige Uebermacht französischer Arbeiter fiel über sie her, schlug sie erbarmungslos nieder, verjagte die Handvoll Gendarmen, die sich vergeblich bemühten, Ordnung zu stiften, und verübten an Besiegten und Verwundeten entsetzliche Greuel — „d'abominables actions de férocité", wie ein pariser Blatt sich ausdrückt. Aus der Prügelei war ein Blutbad geworden mehr als das, eine Orgie wildester Grausamkeiten, wie man sie eher von Indianern als von Europäern erwartet hätte. Fünfundvierzig Italiener blieben tot oder schwer verwundet auf der Wahlstatt, als schließlich die bewaffnete Macht einschreiten und die Ordnung herstellen konnte. Von den Tumultuanten wurden ein oder zwei Dutzend verhaftet, natürlich genug fast lauter Franzosen, denn die Italiener befanden sich an diesem zweiten Tage im Stande der Notwehr, und die von ihnen, die nicht am Boden lagen, entflohen schleunigst in die Heimat oder wurden ins Spital gebracht.

Zu diesem ersten Akte der Tragödie ist nur die Bemerkung zu machen, daß die Tumultuanten jenes Wort Voltaires bestätigen, daß der französische Charakter etwas vom Tiger an sich habe. Man darf nicht übersehen, daß die Blutthaten von wirklichen Arbeitern verübt wurden, nicht etwa von Pöbelrotten einer Großstadt. Und ferner, daß es anscheinend nur eines nichtigen Vorwandes, eines bloßen Feldgeschreis bedurfte, um diese französischen Volkshaufen zu so wahnsinniger Wut zu entflammen. „Die Italiener haben angefangen!" heißt es, aber abgesehen davon, daß es nicht gelungen ist, diesen Punkt aufzuklären, so haben doch schlimmsten falls die Italiener die Initiative zu einer gewöhnlichen Balgerei ergriffen und dafür eine Tracht Hiebe verdient, während die Franzosen eine Metzelei in Szene setzten. Zu so mörderischer Feindseligkeit lag keinerlei Grund vor als etwa die nationale Eifersucht; man fand es unerträglich, daß am ersten Tage die Franzosen den kürzern gezogen, die Italiener triumphirt hatten, ihre Gegner hätten sich ergeben! L'honneur du drapeau war schließlich die leitende Idee dieses wüsten Angriffs, wiederum ein spezifisch französischer Zug! Die sozialistischen und radikalen Blätter versuchten zuerst die Uebelthäter damit zu entschuldigen, daß die Italiener mit ihrer billigen Arbeit sie verdrängt und zum Hungern verurteilt hätten. Es stellte sich aber heraus, daß die Lohnsätze ohne alle Rücksicht auf die Nationalität gleichmäßig galten. Darauf machte man es den Italienern zum Verbrechen, daß sie frugaler leben als die französischen Arbeiter. „Sie legen die Hälfte ihres Verdienstes zurück und nehmen das ersparte Geld mit in ihre Heimat; das ist ein Raub an unserem Gewerbefleiß, ein schlechter Dank für die Gastfreiheit, die unser Land ihnen gewährt." Mann sieht, wenn der Hund Prügel haben soll, so hat er Leder gefressen. Aecht französisch ist die Phrase von der Gastfreundschaft, der man alle Augenblicke begegnet. Was andern Völkern als eine einfache Angelegenheit der Geschäftspolitik erscheint, als eine Frage des Nutzens, den man von der Arbeit armer und von der Kundschaft reicher Ausländer zieht, das braucht der Franzose zu einem Beweise seiner edlen Gastlichkeit auf. Als ob die Fremden in den pariser Hotels umsonst wohnten und in den pariser Läden die Waren geschenkt erhielten, als ob die ausländischen Arbeiter zwar Lohn empfingen, aber dafür keine Dienste leisteten.

Die bei dem Blutbade verhafteten siebenzehn Personen wurden vor Gericht gestellt, sie waren teils geständig, teils wurden sie überführt mehrerer geradezu scheußlicher Gewaltthätigkeiten, und sie wurden nach langer Verhandlung von der Jury freigesprochen! Man hatte aus Vorsicht die Aburteilung nicht an den Assisenhof des Departements Gard, sondern an den in Angouleme verwiesen, um nicht den lokalen Leidenschaften Einfluß auf die Entscheidung zu gestatten, aber es half nichts, auch auf neutralem Boden konnten die Geschworenen sich nicht entschließen, Landsleute zu verurteilen, die gewissermaßen im Namen Frankreichs, in majorem patriae gloriam, Freunde auf das schändlichste gemißhandelt und viele derselben getötet hatten. Mit diesem Ausgange rückt der Vorfall bedenklich aus dem Rahmen der Zivilisation hinaus. Die Presse sucht allerlei Beschönigungen zusammen, aber diese sind fast ebenso barbarisch wie der Vorgang selbst. Zum Beispiel, die Geschworenen seien entrüstet gewesen, weil die Angeklagten fast alle Franzosen waren, oder weil die Zahl der Schuldigen viel größer war, als die der Angeklagten, (natürlich, man konnte nur die ärgsten Tumultanten greifen) oder weil der italienische Generalkonsul als Zuhörer im Gerichtssale erschien, was ein Frevel gegen „die Majestät der französischen Justiz" genannt wird. Die meisten Blätter geben sich gar nicht die Mühe zu entschuldigen, sie finden es ganz in der Ordnung, daß in einem Konflikte zwischen Franzosen und Ausländern die ersteren Recht bekommen. Es fehlt allerdings nicht an Journalen, die den Wahrspruch der Geschworenen unerhört finden und ihn tief beklagen, aber auch diese gebrauchen Argumente, deren Moral uns Deutschen nicht recht verständlich ist. Die Geschworenen hätten Mangel an politischer Einsicht gezeigt, sie hätten bedenken müssen, welchen für Frankreich schädlichen Eindruck die Freisprechung auf die öffentliche Meinung in Italien machen werde! Nach deutscher Auffassung hatten die Geschworenen danach gar nicht zu fragen, sondern einzig und allein nach der Schuld der Angeklagten. Uebrigens wollen wir auf diesen Punkt kein Gewicht legen; das Interesse des Falles liegt auf einem anderen Gebiete. Er vergegenwärtigt uns die unberechenbare und furchtbare Gewalt, die das Schlagwort, die Phrase, die nationale Selbsterhebung auf französische Gemüter ausübt, und wie unter dem Banne dieser Gewalt ganz plötzlich das Temperament der leichtbeweglichen Massen in unvorhergesehene Extreme verfällt, allen Sinn für Menschlichkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit zerstörend oder doch für eine Zeitlang verdunkelnd. Gewiß hängt alles das mit schätzbaren Eigenschaften zusammen, aber, so bereitwillig man diese anerkennen mag, daß läßt sich nicht leugnen, daß ein solches Naturell eine gefährliche Sache ist, sowohl für die Franzosen selbst als auch für die Nachbarn.

Deutschland.

Berlin, 12. Jan. Heute früh, kurz nach 7 Uhr, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem anhalter Bahnhofe, um die Kaiserin Friedrich bei deren Ankunft zu begrüßen. Die Kaiserin Friedrich wurde von den Majestäten nach ihrem Palais geleitet. Um 10 Uhr vormittags fuhr der Kaiser zur Hofjagd nach dem Grunewald, wo ein eingestelltes Jagen auf Damwild stattfand.

Vom Kaiser ist dem hiesigen Magistrat nachstehendes Schreiben zugegangen: Es ist mir eine besondere Freude gewesen, beim Eintritt in das neue Jahr wiederum herzliche Glück- und Segenswünsche von dem Magistrat meiner Haupt- und Residenzstadt zu erhalten. Beim Rückblick auf die Ereignisse des hinter uns liegenden Jahres hat der Magistrat in seiner Glückwunschadresse auch des glücklich vereitelten Anschlages auf mein Leben mit Dank gegen Gott Erwähnung gethan. Die herzliche Teilnahme, welche aus diesem Anlaß in allen Schichten meines Volkes mir entgegengebracht worden ist, hat meinem Herzen sehr wohl gethan. Unter dem Schutze des Allmächtigen mich wissend, werde ich nicht aufhören, unentwegt in der Erfüllung meines fürstlichen Berufes die Wohlfahrt meines Landes nach Kräften zu fördern und vor allem die Erhaltung des äußeren und inneren Friedens mir eifrigst angelegen sein zu lassen.

Indem ich dem Magistrat für die erneute Kundgebung unverbrüchlicher Treue aufs wärmste danke, versichere ich denselben gern meines landesväterlichen Wohlwollens.

Wilhelm, I. R.

Prinz und Prinzessin Albrecht werden mit ihrem jüngsten Sohne Prinzen Friedrich Wilhelm und ihrem gesamten Hofstaate Dienstag, den 16. ds., den bisher getroffenen Bestimmungen zufolge, zum Aufenthalt für die Wintermonate von Braunschweig nach Berlin kommen und in dem prinzlichen Palais in der Wilhelmstraße Wohnung nehmen.

Nachrichten aus Bückeburg melden, daß der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe nächste Woche dem kaiserlichen Hofe einen kurzen Besuch abstatten werden.

Bei dem bevorstehenden Feste des schwarzen Adlerordens ist der Ministerpräsident Graf Eulenburg der einzige nichtfürstliche Herr, der investirt werden wird.

Man spricht der hiesigen „Post" zufolge, in militärischen Kreisen von einem großen militärischen Feste, womit am 9. Februar die 25jährige Wiederkehr des Tages des Eintritts des Kaisers in die Armee begangen werden soll.

Aus Darmstadt erfährt die hiesige „Post", daß die Hochzeit des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha sehr bald, und zwar in Koburg stattfinden soll, und zwar zu einem Zeitpunkte, wo die Königin von Großbritannien, entweder auf der Hinreise nach Italien, oder auf der Rückkehr nach England sich befinden, also dem Hochzeitsfeste ihrer Enkel beiwohnen würde.

Baron Seefried weilt, wie der „Voss. Zeitung" aus München gemeldet wird, mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Venedig und wartet dort die Entscheidung über seine zukünftige Stellung ab.

Der Kultusminister hat in seinem Erlaß vom 6. d. M. die sämtlichen nachgeordneten Behörden aufgefordert, zur größeren Beschleunigung des Geschäftsganges die Fristen für die Erstattung von Berichten herabzusetzen.

In einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums wurde beschlossen, von dem Rechte, Beamte, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben, in den Ruhestand zu versetzen, einen ausgedehnteren Gebrauch zu machen.

In den Kreisen der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird, dem „B. T." zufolge, angenommen, daß das Gesetzgebungswerk bis Ende nächsten Jahres fertiggestellt werden dürfte. Alsdann würde das Gesetzbuch an die Bundesregierungen gelangen.

Wie gemeldet wird, hat der Handelsminister die Handelskammern zur Begutachtung einer Abänderung des Handelskammer-Gesetzes behufs Anpassung desselben an die neuen Gesetze über die Gewerbesteuer und die Kommunalbesteuerung aufgefordert.

Hervorragende Persönlichkeiten wurden nach einem alten Brauche aus anlaß der Vollendung des 70., 80., oder 90. Lebensjahres bisher häufig seitens der Ressortminister zu allerhöchsten Auszeichnungen vorgeschlagen. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat das Staatsministerium beschlossen, für die Zukunft die Erreichung eines bestimmten Lebensalters nicht mehr zum Anlaß derartiger Auszeichnungen zu nehmen.

Zu einem Artikel der „Köln. Ztg.", worin die Vermutung ausgesprochen, der Portoausfall bei einer eventuellen Erhöhung des einfachen Briefgewichts auf 20 Gramm sei mit (wie amtlich angegeben) 4 bis 5 mill. Mark zu hoch gegriffen, das beziehe sich wahrscheinlich auf sämtliche Briefe über 15 Gramm, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Diese Annahme trifft nicht zu. Vielmehr ist, wie wir bestimmt wissen, die Berechnung nur nach der Zahl der Briefe zwischen 15 und 20 Gramm aufgestellt worden, und es haben, um diese Zahl zu ermitteln, seinerzeit besondere statistische Erhebungen im Reichspostgebiet stattgefunden. Wenn in dem Artikel behauptet wird, der mit anderweiter Festsetzung des Briefgewichts verbundene Einnahmerückgang würde durch Steigerung des Verkehrs bald ausgeglichen werden, so erscheint uns für den vorliegenden Fall die Richtigkeit dieser Annahme aus nahe liegenden Gründen sehr fraglich.

Nach Beschluß des königlichen Staatsministeriums werden die bisherigen Ausnahme-Staffeltarife für rohe Kalisalze auf größeren Entfernungen weiter ermäßigt und auf einen für den landwirtschaftlichen Verbrauch neu eingeführten konzentrirten Kalidünger ausgedehnt, auch wird ein neuer ermäßigter Staffeltarif für Düngerkalk (auch Dolomit, Gips, Kreide) eingeführt werden.

Aurelian & Komp. Die „Berl. Volks-Ztg." schreibt: Als im Sommer des Jahres 1892 der Pater Aurelian in Wemding durch seine Teufelsbeschwörung mit einem Schlage eine europäische Berühmtheit wurde, da hatten einige dem katholischen Priestertum verbundene Organe nicht übel Lust, den teufelaustreiberischen Herrn von den Rockschößen des Ultramontanismus abzuschütteln, jedenfalls in dem dunklen Gefühl, daß solch Teufelsspuk doch nicht mehr so ganz in das neunzehnte Jahrhundert hineinpasse und daher den Ultramontanismus selbst nur kompromittiren könne. Wollen diese Organe heute wieder ein Abschüttelungswerk vornehmen — hier ist ein Anlaß dazu:

In Hechingen im Hohenzollernschen, also im Bereich der preußischen Monarchie, soll ein neues Kloster errichtet werden. Dies bestimmt die „Preußischen Jahrbücher" dazu, in ihrem neuesten Heft (Januar 1894) den Segen des römisch-katholischen Klosterwesens zu beleuchten und dabei insonderheit der „Verdienste" des Benediktiner-Ordens um die litterarische Hebung der neurömischen Frömmigkeit kritisch zu gedenken. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, wie der Benediktiner-Orden für die wissenschaftliche „Aufklärung" der römisch-katholischen Gläubigen sorgt. Nämlich, wer da pilgert zum Kloster Beuron, in Hohenzollern-Sigmaringen an der Donau wildromantisch gelegen, der erhält daselbst eine Schrift:

„Die St. Benediktus-Medaille, ihre Geschichte, Bedeutung, Ablässe und wunderbaren Wirkungen von P. Kornelius Kniel, O. S. B. 1892."

Mit der Schrift zugleich wird natürlich die Benediktus-Medaille selbst verkauft. Was ist nun die Benediktus-Medaille? Papst Benedikt XIV. hat durch Breve vom 12. März 1742 die Medaille approbirt und zugleich die zahlreichen in einem Dekrete der h. Kongregation der Ablässe vom 23. Dezember 1741 verzeichneten vollkommenen und unvollkommenen Ablässe, welche durch den Gebrauch der Medaille gewonnen werden können, bestätigt. Es sind zwanzig verschiedene Arten aufgezählt, Pius IX. hat 1877 (!) noch eine besondere Jubiläums-Medaille approbirt und mit 6 vollkommenen und 16 unvollkommenen Ablässen ausgestattet. Ueber den rechten Gebrauch des Talismans findet sich folgende Anweisung p. 21:

„Gewöhnlich trägt man die Medaille an einer Schnur um den Hals oder am Rosenkranze befestigt. Es ist empfehlenswert, sie über den Thüren oder unter der Schwelle des Wohnhauses oder seiner einzelnen Räumlichkeiten, in Stallungen, Fabrikräumen oder an anderen gefährlichen Orten anzubringen, sie in die Fundamente neuer Bauten zu versenken oder am Dachfirste, namentlich auf Türmen zu befestigen. Kranken gebe man Wasser zu trinken, in welches man eine Medaille eingetaucht hatte; unbußfertigen Sterbenden lege man sie unter das Kopfkissen oder bringe sie wenigstens auf eine andere Weise in ihre Nähe."

Als Proben der „wunderbaren Wirkungen" der geweihten Medaillen sind 26 Geschichten angefügt; zwei davon genügen, um die Geistesart des Büchleins zu kennzeichnen: Am 22. August 1870 schrieb eine ehrwürdige Klosterfrau von Le Mans: „Sie werden mit Dank gegen Gott hören, daß ein Freimaurer, welcher in seiner letzten Krankheit von den Hülfsmitteln der Kirche nicht einmal sprechen hören wollte, sich durch die Hülfe des heiligen Benedikt aufrichtig bekehrt hat. Eine Person, welche ihn pflegte, hatte unter sein Kopfkissen eine Medaille des heiligen Patriarchen gelegt, ohne daß er es merkte, und der arme Sünder bat alsbald aus freien Stücken um einen Priester und starb als Christ." (p. 47 Nr. 14.) Dasselbe Wunder wiederholt sich nach Geschichte 22 im Jahre 1892 an einem Hofrat in B., welchem Ihre Exzellenz Gräfin W. ein Blumenbouquet schickte, in welchem sie eine Benediktusmedaille verborgen hatte; der seit vielen Jahren „unkirchliche" Herr Hofrat verlangt darauf aus freien Stücken nach dem Priester und empfängt die Sakramente!

Die letzte Geschichte ist dem „St. Benedikts-Panier", Juniheft 1891, entnommen und berichtet folgendes: „Eines Tages kam ein protestantischer Farmer auf Anraten seines katholischen Nachbarn zu mir, um Hülfe zu suchen. Er hatte sechs Kühe, die zwar anscheinend gesund waren, aber seit etlichen Tagen anstatt Milch nur eine blutfarbige Flüssigkeit gaben. Die Mittel des Tierarztes waren erfolglos. Sein Prediger wußte keinen andern Rat, als er solle in der Bibel lesen. Ich gab dem Manne eine Erklärung über das Gebet und über die Verehrung und Anrufung des heiligen Gottes, was ihm alles sehr einleuchtete, reichte ihm dann einige St. Benedikts-Medaillen mit der Anweisung, eine davon im Stalle, eine andere auf dem Weideplatze anzubringen und mit einer dritten das Futter zu berühren,

---

2 Gefährliche Waffen.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

25)

Nur wenige Schritte von der Behausung Graf B.s entfernt, hatte Prinz Möhringen eine mit großem Komfort eingerichtete Wohnung inne. Da nur noch eine halbe Stunde bis zum Mittagessen fehlte, vermutete Sieghard, den Freund zu Hause anzutreffen. Ohne vorherige Anmeldung und noch immer in jener ängstlichen Hast trat er in Möhringens im reinsten Stil Louis XV. ausgestatteten und fast einem Damenzimmer ähnelnden Salon. Kaum fünf Schritte von ihm entfernt, die Mütze auf dem Kopfe und zum Ausgehen bereit, stand der Prinz und stutzte bei dem Eintritt des Freundes.

„Les beaux esprits se rencontrent! Ich war auf dem Wege zu Dir, Sieghard", sagte er in seiner heiteren Art, allein trotzdem bemerkte man, daß sein schönes Gesicht wie von einer trüben Wolke beschattet wurde.

„Zu mir — oh! Ich wollte Dir nur sagen, Wolfgang, daß Du ....." Sieghard stockte und rang nach Luft, „daß Du meine — Falben haben kannst. Es liegt mir sogar daran — sie bald zu verkaufen. Ich beanspruche auch nur denselben Preis, den ich vor einem halben Jahre gezahlt habe — es sind 3700 Mark — und wenn Du den Wagen noch dazu ...."

„Sieghard, bei Deiner Freundschaft für mich, schweige und sage kein Wort mehr, wenn Du nicht willst, daß ich rasend werde vor Schmerz!" rief Möhringen, indem er die Mütze mit wilder Geberde von sich schleuderte. „Ich nehme — kaufe nichts von Dir, ehe Du mir nicht offen — rückhaltlos eingestanden, was für ein unheimliches dämonisches Wesen plötzlich über Dich Gewalt bekommen hat! Schon seit einer Woche seit jenem Abende, als ich zu Dir kam und erzählte, daß die Jucker von Eisenstein mir zu teuer sind, ist eine merkbare Veränderung mit Dir vorgegangen, die nicht allein mir, sondern allen Kameraden aufgefallen ist, und heute sagte mir Restorff — Du gingst mit der Idee um — den Abschied einzureichen! Was soll das heißen? Was bedeutet das? Ich gehe herum, als hätte ich einen Schlag auf den Kopf bekommen. Du — Du, Sieghard, willst fort — von uns — und ich, Dein Freund, der Mensch, welcher in seinem eigenen Herzen bisher keinen Gedanken — nicht das kleinste Geheimnis vor Dir verbarg — er weiß nichts — muß erst durch andere davon erfahren! Wahrlich, das ist der größte Kummer, der, so lange ich denken gelernt, mein Inneres bewegt hat. Sag — sprich, ist es wahr, daß Du heute beim Kommandeur gewesen bist — ob Du ..."

„Weshalb ereiferst Du Dich denn so sehr, Wolf?" unterbrach ihn Achenberg unwillig. „Ich hatte ja nur für sechs Monate Urlaub erbeten, voilà tout! Darüber kräht doch sonst kein Hahn. Man muß die Dinge nicht immer gleich so kraß hinstellen. Geh, sei nicht so exaltirt, mein Junge, und freue Dich lieber mit mir, daß ich mich einmal etwas ausruhen und erholen kann!"

„So!" Ein spöttisches, jedoch schmerzliches Lächeln zuckte um des Prinzen Mund. „Und der Grund dafür — wenn ich fragen darf? Meinst Du, ich werde mich durch eine lahme Ausrede abfertigen lassen? Oho! da kennst Du Wolfgang Möhrungen nun doch noch schlecht, mon ami!" Der Angeredete war zum Fenster getreten und trommelte an die Scheiben, aber der Prinz folgte ihm auf dem Fuße und umfaßte stürmisch seine Gestalt. „Sieghard, höre mich an — ich bitte Dich, verstehe mich recht. Du weißt, daß ich das häßliche Wort: „Gelo" verachte und verabscheue, obgleich es uns die Verhältnisse täglich in den Mund legen. Zumal unter Freunden hasse ich es doppelt, weil es oft wie eine schrille Dissonanz die Gemüter erschreckt und harmonische Seelenverbindungen unbarmherzig auseinanderreißt. Aber die Gewalt des unseligen Mammons macht sich leider nur zu sehr fühlbar, wir sind seine erbärmlichen Sklaven — mehr oder minder alle. Sieghard, ich bilde mir ein, daß Du irgend eine große pekuniäre Sorge hast, die Du vor Rittmeister von Achenberg verbergen willst! Man weiß ja doch, daß Dein Bruder nur der Verwalter von seines Mündels Vermögen ist, also über bedeutendere Mittel nicht zu verfügen imstande ist. Sieghard — aber ich bin ganz unabhängig, wirklich — meine Verhältnisse gestatten mir, Dir jeden Beistand zu leisten ..." (Des Prinzen Stimme schwankte.) „Bitte, nimm von mir an, was Du brauchst, und arrangire Dich, damit es noch Zeit ist, jene thörichte Idee aufzugeben!"

„Ich sagte Dir ja bereits, daß ich nur für sechs Monate fortgehe, Wolfgang", entgegnete Achenberg ausweichend.

„Unsinn — Dein Aussehen, Deine Stimmung, ja Dein ganzes Wesen bedeuten mich, daß Du tiefgehende, ernste Gründe hast, Deine schönsten Hoffnungen und Lebensziele mit eigener Hand so jählings zu zerstören. Das Geld, nur das elende Geld ist die Ursache — ich weiß es genau!"

„Du denkst dasselbe, was sicherlich Graf B. von mir glaubt. Allein Ihr irrt Euch beide. Außer einigen laufenden Rechnungen habe ich keine Schulden — auf Ehrenwort! Das wird Dir hoffentlich genügen, Wolf."

Der Prinz stutzte überrascht und blickte mehrere Sekunden angstvoll prüfend dem Freunde ins Gesicht. Sieghard gewahrte das und sagte daher schnell:

„Dein offenes, von Herzen kommendes Wort thut mir wohl. Ich danke Dir dafür. Von Dir etwas anzunehmen, würde mir, bei Gott, nicht schwer fallen. Aber ich bedarf dieser Hülfe nicht, wirklich nicht!"

Wie durch einen Federdruck schnellte Möhringen jetzt empor und rief:

„Dann ist es doch das, was mich schon seit — seit jenem Tanzfeste in Oberstein so fürchterlich quält und woran zu glauben thörichte Eigenliebe und Selbstsucht mich bisher gehindert haben! Où est la femme? Das ist des Pudels Kern. Sieghard — barmherziger Gott, war ich denn blind? — Du liebst sie — Helios! Ihret wegen willst Du fort — auf Nimmerwiedersehen! Es ist etwas vorgefallen zwischen Euch? Nur das eine will ich wissen — verschweige es mir nicht!"

Für Sekunden jagte glühende Röte über Sieghards Stirn, wie von schwerer Last bedrückt, hob und senkte sich seine Brust. Allein mit einer Ruhe, die etwas Lebensmüdes an sich trug, entgegnete er:

„Wiederum irrst Du, Wolf — zwischen Helios und mir ist absolut nichts vorgefallen. Die Welt spricht, oder richtiger sprach ja vor kurzem viel von Intentionen und Plänen, die mein Bruder hegte, aber dabei hatte er wohl die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wollte es mir wirklich einfallen, um das Mädchen zu — werben, ich würde schwerlich reussiren. Helios und ich stehen nach wie vor auf jenem sonderbaren, zuweilen die Grenze der Feindseligkeiten streifenden Fuße. Heute harmlos, freundlich, voll Schelmerei, wie ein guter Spielkamerad, morgen steif und schroff, ein „noli me tangere!" Du kennst Sie ja, diese wetterwendische, junge Dame, Wolf."

Prinz Möhringen rührte sich nicht. Wie traumumfangen starrte er in die Augen des vor ihm Stehenden. Endlich stieß er kurz und herb heraus:

„Ja, ja, ich kenne sie genau. Gerade dieses, einem Irrlichte ähnelnde Wesen macht Fräulein von Achenberg um so reizender. Darnach frage ich auch nicht. Was mir jetzt eben, wie durch einen zuckenden Blitz klar geworden, ist — daß Du sie liebst, Sieghard — wahr — tief — unermeßlich! Sprich, bitte, kein Wort der Entgegnung, denn in diesem Moment erschiene mir das wie Profanation. Ich weiß genug! Doch verzeihe mir, daß ich so unzart, so indiskret in Deine Geheimnisse eingedrungen bin. Beim Allmächtigen, ich ahnte nicht, daß es so steht — daß ...", er zögerte befangen.

„Daß Dir selbst Gefahr zu drohen scheint, willst Du sagen!" warf der Andere halb spöttisch, allein mit vibrirender Stimme ein. „Nein, Wolf, sei außer Sorge, oder, was praktischer ist, wirb Du um Helios! Ich kenne Deine Gefühle genau und würde mich freuen — könntest Du sie Dir erringen. Bei Gott, Dir gönne ich sie, Wolf, — sonst Keinem, denn — denn ....." (die letzten Worte klangen nur wie ein Schmerzensschrei) „denn Du hasts erraten — ich habe sie namenlos geliebt! Jahrelang, unbewußt, ohne mir selbst darüber klar zu sein — dann hoffnungsselig, voll süßer Träume — und jetzt — hoffnungslos! Es ist zu Ende, Wolf, — alles — alles!"

Wie jemand, der seiner Empfindungen nicht mehr Herr zu werden vermag, den es gleich Fieberschauern gewaltsam schüttelt, taumelte Sieghard durch das Gemach. Als er sich der Thüre gegenüber befand, riß er sie auf und schritt, ohne sich noch einmal nach Möhringen umzusehen, ohne Lebewohl über die Schwelle.

Erst auf der Straße schien Sieghard wieder etwas zu klarem Denken zu kommen. Er rief eine Droschke heran und ließ sich nach der Kaserne hinaus fahren, wo er, zum Glück, ohne einem der Kameraden zu begegnen, in seiner Wohnung anlangte. Hier verschloß er die Thür, entledigte sich des Pallasches und trat an seinen Schreibtisch. Dort stand er, beide Hände auf das grüne Tuch gestemmt, wohl fünf Minuten regungslos da und starrte ins Leere. Endlich rang sich ein ächzender Laut aus seiner Brust. Das also wäre abgethan — gottlob! Wie ein Alp hatte die Unterredung mit Graf B. ihm tagelang auf der Seele gelegen und fast noch mehr hatte ihm vor Möhringen gebangt. Dem Freunde, diesem ritterlich gesinnten, warmfühlenden Menschen, das ganze Elend seiner Lage zu verheimlichen, war namenlos schwer gewesen. Aber um keinen Preis hätte er die trostlose, nackte Wahrheit enthüllen mögen. Niemand sollte ahnen, was er gestern — seit die Thür hinter dem Bruder sich geschlossen, erduldet hatte! Ein Bettler — —! O grausiges — fürchterliches Wort! Wo er gi g und stand, überall meinte er es mit entzückender Flammenschrift verzeichnet zu sehen. Und derjenige, der ihn zum Bettler gemacht, war sein Bruder, mit dem ihn nicht allein die innigsten Bande des Blutes, sondern auch die zärtlichsten Gefühle der Dankbarkeit bisher eng verknüpft hatten. Bedingungslos, voll Vertrauen, war er seinen Ratschlägen stets gefolgt und nie, so lange er denken konnte, hatte ein Mißklang die Harmonie ihres in der ganzen Gegend fast sprüchwörtlich gewordenen schönen Einvernehmens zu zerstören vermocht. Und jetzt — heute! Allmächtiger Gott, war es auch wirklich kein Traum, dessen Nachwirkungen ihm Geist und Fassungsvermögen noch immer mit lähmendem Druck bielten? Ein Bettler! — Nein, kein Traum, von Curts eigenen Lippen war dieses verhängnisvolle Wort geflossen — niederschmetternd — erbarmungslos — und es traf ihn, den vom Schicksal Verwöhnten und Verhätschelten, bis ins innerste Lebensmark. Pah! Aber was bedeutete das Geld! Wohl hatte Möhringen recht, daß der unselige Mammon eine furchtbare Macht besaß, immer drängte er sich in den Vordergrund und wußte die Sinne der Menschen zu bethören, ihre Willenskraft zu lähmen, und er selbst wollte sich durch den trostlosen Gedanken an den Verlust seines Vermögens nicht übermannen lassen. Nein, nein, dieses elende, verabscheuungswürdige Geld war das nicht wert! Hatte er nicht tausendmal mehr und edleres verloren? Den Glauben an die Liebe, die Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit eines Menschen, auf den er felsenfest gebaut — ein Bruderherz, in dessen treuen Gesinnungen er bisher einen so sicheren Hort moralischer Stärke zu finden vermeint. Verloren! Weit tiefer als in den Straßenkot dort unten war alles gestürzt, was noch bis zum gestrigen Tage so hoch und hehr vor ihm geschwebt! Und dieser beklagenswerte Mann schien noch vermessen genug gewesen zu sein, durch gleißnerische Vorspiegelungen und Trugbilder ihn selbst zu einer schmachvollen Handlungsweise verlocken zu wollen. Des reichen Mündels Geld käme dem ruinirten Brüderpaar so recht zu statten. „Es ist ja genug vorhanden", hatte Curt gesagt. O, pfui über dieses Wort, dessen erniedrigende Bedeutung ihm gestern, bei der furchtbaren Aufregung gar nicht so recht klar geworden. Heute war es ihm bei dem Gedanken daran, als peitschte ihn jemand mit einer Rute ins Gesicht. O teuflisch ausgesonnener Plan!

(Fortsetzung folgt.)

und während neun Tagen mit seiner Familie mehrere Vaterunser zu beten. Voll Glauben und Hoffnung ging der Mann nach Hause und that, wie ihm gesagt. Und siehe, es ward auch ihm geholfen, und mehr, als er je dachte. Der Mann wohnte etwa 20 Meilen von uns entfernt. Noch ehe die Novene (die neuntägige Betfrist) vorüber war, kam er mit seiner Frau und seinen sechs Kindern, um sich zu bedanken, denn schon am ersten Tage hatte sich die Macht der Fürbitte des heiligen Benedikt bewährt; mit den Kühen war alles wieder in Ordnung. **Aber nun die zweite größere Gnade, um die sie nicht gebetet hatten: die ganze Familie bat um Unterricht in der katholischen Religion und nahm den wahren Glauben an. Zwei erwachsene Töchter wurden später geistliche Töchter des heil. Benedikt, indem sie in seinen Orden traten".** —

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Benedikts-Medaille nicht schlechtweg den Freimaurer-, Unkirchlichkeits- oder Antimilchteufel bei Freimaurern, Hofräten oder Kühen auszutreiben vermag. Die im Laden des Klosters oder sonstwo gekaufte Medaille ist wirkungslos, mag sie auch mit gläubigem Herzen getragen werden, wenn sie nicht von einem bevollmächtigten Priester „geweiht" ist. Die Weiheformel lautet:

„Ich beschwöre euch, Medaillen, durch Gott Vater, den Allmächtigen, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin und darauf ist, geschaffen hat. Alle Gewalt des Widersachers, der ganze Anhang des Teufels und seine Angriffe, alles Blendwerk des Satans, weichet und fliehet vor diesen Medaillen, auf daß sie allen, welche sich ihrer bedienen wollen, zum Heile des Leibes und der Seele gereichen mögen im Namen Gottes ꝛc."

Man sieht, der **Geist Aurelians**, des wemdinger Paters, der jetzt zu seinen Vätern versammelt ist, lebt weiter in seinen geistlichen Brüdern, die noch hienieden wallen und Benediktus-Medaillen weihen und verkaufen in den Klöstern St. Bonifaz in München, St. Ottilien bei Türkenfeld in Baiern, Beuron in Hohenzollern und Emmaus bei Prag; denn nur diesen pieren ist vom Papst Pius IX. das Medaillen-Monopol für den Detail- und Engros-Vertrieb zugebilligt worden.

P **Berlin,** 12. Jan. **Paul Göhre**, der Verfasser des berühmten Buches „Drei Monate Fabrikarbeiter", war, wie erinnerlich, zum Pfarrer in Frankfurt a. O. berufen worden, sollte sich aber vorher einem Kolloquium vor dem hiesigen Konsistorium und außerdem einem Examen unterziehen, da er sein Abschlußexamen nicht in Preußen, sondern in Sachsen gemacht hatte. Wie wir hören, hat Herr Göhre sowohl das Examen wie das Kolloquium glänzend bestanden, seinem Amtsantritt steht nun nichts mehr im Wege.

W **Berlin,** 12. Jan. **Der Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes** redet die „Kreuzztg." das Wort. Sie weiß für die Aenderung nicht viel mehr anzuführen, als daß so Geschichten, wie die mit dem Hauptmann von Natzmer vorgekommene, nicht gleich zu einer Kanzlerkrise zu führen brauchten. Ein etwas magerer Grund gegen ein selbständiges Kolonialamt spricht weit mehr als dafür. Die Kosten wären erheblich, das Amt hätte einen viel zu dünnen und schmalen Wirkungskreis, und, vor allem, es würde förmlich mit Gewalt darauf gestoßen werden, sich mehr Fälle zuzulegen, gehörig von sich reden zu machen, seine Wichtigkeit durch möglichst glänzende kolonialpolitische Initiative zu beweisen. Wir glauben nicht, daß im Reichstage auch nur eine nennenswerte Minderheit bereit wäre, diese Folge der Loslösung der Kolonalabteilung vom auswärtigen Amt gutzuheißen und sich verwirklichen zu lassen.

M **Berlin,** 12. Jan. **„Ich habe zu der deutschen Tabakindustrie** das Vertrauen, daß sie der Schwierigkeiten **Herr werden wird."** So erklärte heute im Reichstage der **badische** Bevollmächtigte v. Jagemann und Herr v. Schraut, **der elsässische Unterstaatssekretär, erklärte mit derselben schönen Sicherheit:** „Alle Prophezeiungen über den Rückgang des Konsums **werden sich als irrig erweisen."** Woher die geehrten Herren das nur haben mögen, der eine das Vertrauen, der andere die Sicherheit! Zum Glück ist der Reichstag ganz verzweifelt skeptisch und trotz Vertrauen und Sicherheit am Bundesratstisch wird er die **Vorlage nach Gebühr behandeln, d. h. ablehnen.**

Berlin, 12. Januar. **Der Kriegsminister teilte dem Zentralverein deutscher Wollenwarenfabrikanten mit, daß ein Verbot der Extra-Uniformen nicht erfolgen werde.**

* **Köln,** 12. Jan. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Petersburg meldet, entbehrt das Gerücht von dem bevorstehenden **Rücktritt** des Generalgouverneurs von Finnland, Grafen Heyden, als dessen Nachfolger Großfürst Sergius und der Minister Graf Woronzow-Daschkow genannt wurden, der Begründung.

Hamburg, 12. **Januar.** Der Gouverneur von Kamerun, Herr **Zimmerer**, erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der „Hamburger Korrespondenz", daß er dem Aufstande der schwarzen Polizeisoldaten in Kamerun keineswegs eine besondere Bedeutung für die weitere Entwickelung der Kolonie beilege, weil die Duallas nicht an Abfall dächten, sondern ihre Treue und Anhänglichkeit an Deutschland durch die Verfolgung und Auslieferung der entflohenen Aufständischen bekundet hätten. **Die eigentliche Ursache der Meuterei sei in Deutschland nicht festzustellen und man sei nur auf Vermutungen angewiesen.**

Ausland.

* **Rom,** 12. **Januar.** 21 Abgeordnete der äußersten Linken beschlossen gestern, ein **Manifest** an das Land zu erlassen und die Aufmerksamkeit des Präsidiums der Kammer auf die Verhaftung des Deputirten Defelice Giuffrida zu lenken, um die parlamentarische Prärogative zu schützen.

* **Madrid,** 12. Jan. Nach Meldungen **aus Mellila** wird daselbst die Ernennung Ali el Rubios zum Pascha des Territoriums von Mellila lebhaft besprochen. Ali el Rubio ist Spanien feindlich gesinnt, und Martinez Campos hatte ihn als Geisel verlangt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 12. Januar.

Am Tische des Bundesrats: von Bötticher, Graf Posadowsky, Dr. Miquel, Dr. Frhr. v. Riedel, Graf Hohenthal u. a.

Zunächst wird in dritter Lesung das Abkommen der internationalen Sanitätskonferenz in Dresden endgültig angenommen.

Sodann wird die erste Lesung der Tabaksteuervorlage fortgesetzt.

Badischer Bundesbevollmächtigter **Dr. v. Jagemann: Ich habe zu betonen, daß meine Regierung der Vorlage zugestimmt hat.** Neues läßt sich zu ihrer Unterstützung nicht gut anführen. (Sehr richtig! links.) Ich kann mich daher darauf beschränken, den Behauptungen der Abgg. Fritzen und Bassermann zu widersprechen, welche dahin gingen, daß die Vorlage bei den badischen Tabakpflanzern allgemeinen Widerspruch gefunden habe. Es ist dies durchaus nicht der Fall. Wir haben in Deutschland immer mit dem Widerstreit der Interessen von Landwirtschaft und Industrie zu kämpfen; mehr die Interessen der letzteren als die eigenen sind aber bei den Agitationen beeinflussend gewesen. Man befürchtet einen Rückgang des Konsums und damit eine Rückwirkung auf den Tabakbau. In der Praxis wird sich aber die Wirkung ganz anders gestalten. Vor allem ist zu hoffen, daß in der Kommission Wege gefunden werden, um sowohl der Industrie wie dem Tabaksbau alle möglichen Vergünstigungen zu gewähren. Vor allem wird es darauf ankommen, die Klein-Industrie zu schützen. Gerade in dieser Beziehung bietet aber der Entwurf schon alle denkbaren Garantien. Das hat schon Herr v. Stumm gestern betont. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß das Gesetz an die Geschäftsgewandtheit der Industrie hohe Anforderungen stellt, um dem Publikum die neue Steuer möglichst wenig fühlbar zu machen. Aber ist das Uebergangsstadium einmal überwunden, dann wird man sich auch mit dieser Steuer versöhnen. Für die Behauptung des Abg. Bassermann, daß eine große Anzahl von Arbeitern entlassen werden würden, findet sich jedenfalls in der Vorlage und in der Rede des Herrn Staatssekretärs kein Anhalt. Auch der badische Ministerpräsident hat nichts derartiges gesagt. Die badische Regierung ist vielmehr der Ueberzeugung, daß der nationale Tabakbau durch die Vorlage gehoben wird. Die Landwirtschaft ist auch zunächst von der Industrie nur in die Agitation hineingezogen worden; allmählich hat sie sich aber selbständig gemacht, und die letzten Versammlungen, welche die Tabakpflanzer abgehalten haben, ergeben, daß diese keineswegs mehr einen durchaus ablehnenden Standpunkt gegen die Steuer einnehmen. Im allgemeinen hat man doch den Eindruck gewonnen, daß die Tabakfabrikatsteuer dazu beitragen kann, die Qualität des deutschen Tabaks zu verbessern. Bei einem so erheblichen Bedarf des Reiches ließ sich jedenfalls kaum ein Weg finden, der gangbarer gewesen, als die Tabaksfabrikatsteuer. Ich empfehle Ihnen denselben dringend zur Annahme.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.): **Ich habe mich bemüht,** das angebliche Gute in dem Entwurfe herauszufinden, es ist mir aber beim besten Willen nicht gelungen. Er berücksichtigt nicht genügend, daß die Preislage der meisten konsumirten Zigarren in den von der großen Masse verbrauchten Sorten sich bewegt. Daher ist es auch erklärlich, daß die große Masse der trägen Raucher sich in die Agitation gemischt hat. Nicht allein die Zigarrenfabrikanten, sondern die Raucher sind somit von der Steuer bedroht. Bei uns in Deutschland wird eben weniger Pfeifentabak verbraucht als in den Monopolländer, aber mehr Zigarren. Zu letzteren werden aber bei der Herstellung mehr Arbeiter verwendet, als bei der der Zigarren. Das könnte doch auch die Regierung wissen. Mir ist bekannt, daß die größte Fabrik von Rauchtabak zur Herstellung von 36 000 Zentnern 200 Arbeiter gebraucht, während in einer Zigarren-Fabrik, welche das gleiche Quantum Zigarren herstellt, 5000 Arbeiter beschäftigt sind. (Hört! hört! links.) Es werden also unzweifelhaft Arbeiter entlassen werden. Und das werden nicht immer die jungen Arbeiter sein, die keine Beschäftigung mehr finden. Herr von Stumm bezeichnet das Rauchen als eine schlechte Angewohnheit. Er vergißt aber, daß die Zigarrenarbeiter bei der Arbeit gar nicht rauchen, sondern erst nach Feierabend. Was würde Herr von Stumm sagen, wenn man ihm vorschriebe, er solle nach Feierabend nur etwa eine halbe oder eine ganze Flasche Wein trinken. (Heiterkeit.) Herr von Stumm vergißt auch gänzlich, daß unsere Verhältnisse ganz anders geartet sind, wie in den Monopolländern, so sehr er sich auch als Monopolschwärmer bekannt hat. Wir haben Rücksicht zu nehmen auf unseren Tabakbau und vor allem auf die hoch entwickelte Tabakindustrie. Die Steuer, die uns hier vorgeschlagen wird, wird auch auf die verschiedenen Sorten von Zigarren von sehr verschiedener Wirkung sein.

Unterstaatssekretär **v. Schraut:** Wenn man immer die Interessen der Tabaks-Arbeiter in den Vordergrund stellt, so gewinnt man ein ganz schiefes Urteil. Ich möchte anderseits darauf hinweisen, daß in den letzten 11 Jahren unter der Herrschaft des jetzt bestehenden Tabaksteuergesetzes die Zahl der Pflanzer ganz erheblich zurückgegangen ist. Das eine steht jedenfalls fest, solange das jetzige Steuersystem besteht, wird die Tabaksindustrie nicht zur Ruhe kommen und wenn eine Aenderung nicht vonseiten der Regierung verlangt wird, so würde dies von seiten der Tabakspflanzer selbst geschehen. Zu der Frage, ob der Tabak eine höhere Besteuerung verträgt, verweise ich nur darauf, daß er in allen anderen Ländern stärker herangezogen ist, und daß schließlich das Tabaksrauchen doch eine Leidenschaft ist, die eine höhere Belastung sehr wohl vertragen kann. Ich werde in der Kommission ziffermäßig nachweisen, daß trotz der erhöhten Steuer seit dem Jahre 1879 der Konsum nicht zurückgegangen ist, und das, obwohl jetzt vielmehr die Zigarre als die Pfeife geraucht wird und man beim Zigarrenrauchen sein Rauchbedürfnis mit einer verhältnismäßig viel geringeren Tabaksmenge befriedigen kann. Derjenige Tabak, der pro Kilo 1,60 ℳ kostet, würde durch das neue Gesetz um 24 Pfennige, also auf 1,84 ℳ verteuert werden. Da der stärkste Raucher nicht mehr als 1 Kilo pro Monat rauchen wird, so würde die ganze Belastung pro Jahr 2,88 ℳ betragen, immer vorausgesetzt, daß der Konsument die ganze Zollerhöhung trägt, was aber keineswegs der Fall ist. Was die Wirkung des Gesetzentwurfs auf den inländischen Tabaksbau anbetrifft, so soll ja zunächst die Zolldifferenz von 40 ℳ bei ehalten werden, in Wirklichkeit erfährt sie aber eine Erhöhung insofern, als die Wertsteuer von den aus ausländischem Tabak fabrizirten Zigarren und Rauchtabak nicht nur vom Werte erhoben wird, sondern vom Werte plus Zoll. Dazu kommt, daß die Begünstigung des Pfeifentabaks, die zweifellos eine Folge des Gesetzes sein wird, immer dem inländischen Tabaksbau zugute kommt. Daß eine Erhöhung des Zolls die ausländischen Tabake verteuern würde, glaube ich nicht. Bei der Zollerhöhung im Jahre 1879 sind die ausländischen Tabake nicht teurer geworden, das Ausland hat einen Teil des Zolles getragen und wird es auch jetzt thun. — Etwaige Arbeiter-Entlassungen werden wohl die jugendlichen Arbeiter in erster Linie treffen! schon der normale Abgang dieser Arbeiter, namentlich der weiblichen, ist verhältnismäßig höher. Unrichtig ist weiter die Ansicht des Abg. Bassermann, daß die Kleinindustrie zu gunsten der Großindustrie sich aufopfern würde. Im Gegenteil wird die Kleinindustrie von dem Gesetz großen Vorteil haben, da die Steuer künftig erst erhoben wird, wenn die Fabrikate herausgehen, während sie heute von der Kleinindustrie bei dem Eintritt des Materials in die Fabrik zu zahlen und daher vom Fabrikanten auf längere Zeit zu verauslagen ist, was nicht viele können. Ueber die Kontrollmaßregeln kann man sich ja noch in der Kommission einigen; eine prinzipielle Frage bilden sie nicht; übrigens ist die Kontrolle beim Zucker und Branntwein viel schärfer. In der Kommission werden wir Ihnen auch die weiteren Bedenken gegen das Gesetz widerlegen, und bei ruhiger Prüfung werden Sie sich davon überzeugen, daß die Tabakfabrikatsteuer der beste und gangbarste Weg ist.

Abg. **Gescher:** Die konservative Partei erachtet es in ihrer überwiegenden Mehrheit zwar für einen durchaus glücklichen Griff der Regierung, den Tabak mehr zur Besteuerung heranzuziehen. Sie hat aber gegen die Art und Weise, wie dieses Mehrerträgnis erzielt werden soll, ganz gewichtige Bedenken. Schon seit langen Jahren beklagt sich der rheinische Tabaksbauer über den Mangel an genügendem Zollschutz gegenüber der Konkurrenz des ausländischen Tabaks. Die Beschwerden werden durch den neuen Gesetzentwurf nur zum geringen Teile beseitigt. Größer sind aber noch die Bedenken in der Richtung, daß durch die Systemänderung in der Steuererhebung eine ganze Reihe von Umwälzungen im Tabaksgewerbe vor sich gehen werden, welche schwere Schäden, ja sogar vielfach die wirtschaftliche Vernichtung vieler kleiner Existenzen zurfolge haben werden. („Sehr wahr!" rechts.) Ich pflichte den übertriebenen Darstellungen der Tabaksbeteiligten nicht bei. Es ist natürlich, daß bei einer jeden neuen Steuer eine Agitation ins Werk gesetzt wird, aber eine Agitation, wie sie seitens der Tabaksinteressenten getrieben worden ist, ist noch nicht dagewesen. (Zurufe: „Bund der Landwirte!" „Tivoli-Versammlung!") Der Bund der Landwirte ist doch nur ein schwacher, sanfter Waisenknabe! (Schallendes Gelächter.) Unser Bauer ist die ruhigste, geduldigste Menschenklasse; man kann es ihr doch nicht verdenken, daß sie sich auflehnt, wenn ihr die Haut über die Ohren gezogen wird. Unsere Landwirtschaft ist aber doch ganz bedeutend anständiger zu Werke gegangen. (Gelächter links. Sehr richtig! rechts.) Ich kann nicht verkennen, daß eine vorübergehende Störung des Tabakgewerbes durch den Entwurf eintreten würde, aber auf die Dauer wird eine Mehrbelastung des Tabaks den Verbrauch nicht einschränken. Das ist auch nach der Preiserhöhung im Jahre 1888 in Oesterreich so gewesen. Vorübergehend werden wohl 10 000 bis 20 000 Arbeiter entlassen werden, die in der Mehrzahl gar nicht im stande sind, mit der Axt und Schüppe landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Das ist das große Bedenken, das wir gegen den Entwurf haben, zumal in der jetzigen Zeit. Aber wir sind nicht gesonnen, den Entwurf ohne weiteres abzuweisen, sondern halten an dem Tabak als Steuergegenstand fest. Ich für meine Person glaube, daß daneben Luxussteuern eingeführt werden könnten, die im einzelnen zwar nur wenig, im ganzen doch ein Erkleckliches bringen können und den Gerechtigkeitssinn des Volkes befriedigen. Bei uns ist der Verbrauch an Tabak doppelt so groß wie in anderen Ländern, die Steuer auf den Kopf der Bevölkerung gegenüber anderen Ländern verschwindend. Aus der Blüte unserer Tabakindustrie kann man höchstens folgern, daß das Monopol für uns nicht paßt, aber nicht, es sei wirtschaftlich unzulässig, in anderer Form bedeutend mehr als jetzt aus dem Tabak zu ziehen. Es ist eine schreiende Anomalie, daß wir nur eine so lächerlich geringe Belastung des Tabaks haben. (Lachen links.) Es ist geradezu himmelschreiend, die berühmte Pfeife des armen Mannes wird immer von Tabakshändlern u. s. w. im Munde geführt, die doch nicht gerade arm sind; wenn es sich um das Glas Branntwein des armen Mannes handelt, schlägt man uns mit der Liebesgabe ins Gesicht. Nun sagt man, der Deutsche gebe schon seit Dezennien nur einen ganz bestimmten, sich stets gleich bleibenden Satz für den Tabakskonsum aus. Das ist eine ganz unbewiesene Behauptung. Die Summe, die jeder für seinen Tabakskonsum ausgibt, steigt und fällt je nach seinen Verhältnissen, und es ist sicher, daß mit der wachsenden Wohlhabenheit des Volkes auch der Tabaksverbrauch an Menge wie an Wert zunimmt. Ich hoffe, es wird in der Kommission gelingen, einen Modus zu finden, der ohne erhebliche Mehrbelastung der ärmeren Klassen einen erheblichen Teil derjenigen Finanzmittel aus dem Tabak erzielt, welcher zur Aufrechterhaltung der militärischen Machtstellung Deutschlands und zur Besserung seines Finanzwesens notwendig ist. (Beifall rechts.)

Abg. **Meister** (Soz.-Dem.): Ich kann den Herren, die bisher für den Gesetzentwurf eingetreten sind, das Zeugnis ausstellen, daß sie sich alle Mühe gegeben haben, die Kosten für die Beschlüsse von sich abzuwälzen, die sie hier gegen die Mehrheit der Wähler gefaßt haben. Die Regierung holt sich ihre Informationen leider nur an den Stellen, wo sie weiß, daß sie zu ihren Gunsten ausfallen. Hätte sie die Arbeiter befragt, hätte sie insbesondere der Einladung des Tabaksarbeiter-Kongresses Folge geleistet, dann wäre wahrscheinlich diese Vorlage nicht gekommen, denn nach unserer Statistik und nach den Erfahrungen vom Jahre 1879 werden mindestens 50 000 Arbeiter durch die Annahme dieser Vorlage dauernd brotlos, werden stete Lohndrücker sein, und das wird wohl auch für Herrn von Stumm der Grund gewesen, zum sogenannten Lobredner der Vorlage zu werden, weil dieselbe eine Prämie auf billige Arbeitslöhne ist und er dabei auch etwas profitiren hofft. (Präsident von Levetzow ruft den Redner wegen dieser schweren Beleidigung eines Mitgliedes zur Ordnung.) Zum Auswandern haben die Leute kein Geld. Der finanzielle Erfolg der Vorlage wird nicht 99 Millionen sein, sondern höchstens 65 Millionen. Der Mehreinnahme von 9—12 Millionen stehen aber tausende von Arbeiterentlassungen gegenüber. Hier hätte der Reichskanzler seinen Ausspruch bei den Handelsverträgen, daß es ihm nicht gleichgültig sei, ob tausende von Arbeitern brotlos würden, in die Praxis umsetzen können. Wir lehnen die Vorlage ab. Statt dessen schlagen auch wir eine progressive Einkommensteuer vor, die muß kommen, und wenn es erst einmal bei den Nationalliberalen hier zu dämmern anfangen wird, dann wird ihre Einführung auch nicht mehr lange dauern. Zur Tabakfabrikatssteuer ist allerdings Herr Miquel, wie er neulich selbst zugab, von einer gewissen Seite geradezu ermuntert worden, indem ihm gesagt wurde, daß der Tabak sehr wohl eine höhere Besteuerung vertragen kann. Wer das gewesen ist, das weiß ich. Es ist der frühere Parteigenosse und Freund des Herrn Miquel aus Mannheim, der noch viele Knopflöcher leer hat und eine höhere Steuer vertragen kann, weil er reich ist. Aber die hunderttausende von Arbeitern können es nicht. 1879 schon ist gesagt worden, die Tabaksfabrikatsteuer ist die letzte Etappe zum Monopol. Mit dieser Steuer sind Sie tausende von Existenzen los, man braucht sie bei der späteren Einführung des Monopols nicht zu entschädigen. Die Herren, die Herrn Miquel das ins Ohr geflüstert haben, bekommen dann eine so große Summe, daß sie lieber morgen als nach 10 Jahren das Monopol möchten. Ich beantrage die zweite Lesung ohne Kommissionsberatung und bitte den Entwurf einfach abzulehnen.

Finanzminister **Miquel:** Damit nicht auf eine dritte Person ein Verdacht fällt, erkläre ich, daß von den Fabrikanten, von denen ich neulich gesprochen habe, nicht ein einziger aus Mannheim ist. Inbezug auf die Frage der Arbeiterentlassungen haben wir bei den Fabrikanten überhaupt keinen Rat gesucht.

Hierauf wird die Verhandlung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 13. Jan. Die **für den Postneubau** notwendig werdenden Dachdecker- und Klempnerarbeiten ꝛc. sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Angebote sind bis zum 30. Januar, morgens 11 Uhr, an Herrn Regierungsbaumeister Buddeberg zu richten.

p. **Von der Straßenbahn.** Der bei der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin angestellte Ober-Ingenieur Herr Brünjes ist von Essen hier eingetroffen, um die Bediensteten der hiesigen Straßenbahn in der Ausübung des elektrischen Betriebes zu unterweisen.

△ Auf einer hiesigen Brauerei fiel der Heizer Heinrichs von einer Leiter und zog sich dadurch einen **rechtsseitigen Rippenbruch** zu.

-st- **Der Turn-Verein „Eintracht"** hielt gestern abend unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Dr. Nebelung, in der Turnhalle seine Haupt-Versammlung ab. Es ist beschlossen worden, entgegen den früheren Jahren, den Mitgliedern den Jahresbericht in gedruckter Form zugehen zu lassen, womit jedem Gelegenheit gegeben ist, sich über die Verhältnisse und die Entwickelung des Turn-Vereins „Eintracht" bis in die kleinsten Details zu informiren. Es sei bemerkt, daß der Turnverein „Eintracht" auf das verflossene Jahr mit Freude zurückblicken kann. Die Kassenverhältnisse haben ein erfreuliches Mehr ergeben, wie auch die Mitgliederzahl um einiges gestiegen ist. Gegen die Festsetzung des Haushaltsplanes für 1894 fand sich nichts zu erinnern. In Ausgabe ist in den Etat eine Summe von 800 ℳ für ein Trottoir, welches das Turngebäude einschließen soll, gestellt. Der Turnrat gedenkt an den Magistrat mit der Bitte heranzutreten, die Hälite der Anlage-Kosten aus städtischen Mitteln bewilligen zu wollen, da es sich um einen gemeinnützigen Zweck handele. Anträge zum Gauturntag wurden seitens der Versammlung nicht gestellt. Unter den Mitgliedern, hauptsächlich von älteren, verheirateten Turn-Genossen, war eine freie Vereinigung gebildet worden, die unter dem Namen „Alte Herren-Riege" an Samstag-Abenden, an denen auch die Uebungsstunden der Männer-Abteilung stattfanden, turnte. Dieses Zusammenwirken älterer Turn-Genossen war jedoch von den Vorturnern der Männer-Abteilung nicht gutgeheißen, und die Mitglieder der separaten Riege waren anderen Riegen zugeteilt worden. Die betreffenden Turn-Genossen hatten nunmehr den Entscheid der Versammlung angerufen, um offiziell anerkannt zu werden. Die Angelegenheit kam jedoch nicht zur Erledigung, da im Interesse des Vereins der Antrag zurückgezogen wurde. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird der Verein am Samstag, den 27. Januar, im großen Saale begehen durch Kommers und Ball. In den Turnrat wurden gewählt die Herren Dr. Nebelung, erster Vorsitzender, Dr. Rulf, zweiter Vorsitzender, Karl Schmidt, erster Turnwart, Ed. Kaltschmidt, zweiter Turnwart, Turnlehrer Dräger, erster Schriftwart, Otto Bülle, zweiter Schriftwart, Wilh. Schulte, Zeugwart und Rückert, Kassenwart. Der Turnrat besteht somit aus Herren, die vom echt turnerischen Geiste beseelt sind und unter seiner Leitung wird die weitere günstige Entwickelung der Vereins nicht ausbleiben.

§ Im hiesigen städtischen **Schlachthofe** kamen im verflossenen Jahre 1893 im ganzen 40 851 (40 094) Schlachtungen vor und zwar von 8358 (7768) Stück Rindvieh, 9296 (9070) Kälbern, 19 526 (20 107) Schweinen, 2835 (2365) Schafen, 132 (175) Ziegen und 704 (609) Pferden. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr. Von dem geschlachteten Vieh wurden wegen Krankheit ꝛc. beanstandet: 110 ganze Tiere, 2535 Teile von Tieren und 476 ungeborene Kälber. Als minderwertig wurden verkauft 155 Tiere.

** Das **Kaiser-Panorama** (Hotel am breiten Stein) hat mit der neuen Pracht-Serie Hamburg, Schloß Friedrichsruh, Helgoland, Norderney ꝛc. diese Woche einen so großen Beifall und starken Besuch beim Publikum erzielt, daß diese Serie noch bis nächsten Sonnabend ausgestellt bleibt. Wir möchten nun unseren Lesern dringend raten, einen Besuch dieser Serie nicht zu versäumen, der Anblick dieser historischen Orte, wie Schloß Friedrichsruh, Helgoland ꝛc., ist ein unvergeßlicher, welche hier im Panorama so plastisch und in herrlicher Farbenbeleuchtung hervorgezaubert werden und für den billigen Eintrittspreis zu sehen sind; gereuen wird es niemanden, eine halbe Stunde hierfür geopfert zu haben.

b **Kemminghausen,** 12. Januar. Der Hauer Teichert von hier geriet auf Zeche „Minister Stein" zwischen zwei Förderwagen, wodurch sich derselbe eine **schwere Verletzung der rechten Hand** zuzog.

l **Brackel,** 12. Januar. Auf Zeche „Schleswig" erlitt der Bergarbeiter Dießing von Aplerbeck durch hereinbrechende Gesteinsmassen eine **Kontusion des rechten Schultergelenks.**

i **Massen,** 12. Jan. Auf Zeche „Massener Tiefbau" fiel der Kesselwärter Brinkmann von hier so unglücklich, daß er eine **schwere Quetschung des linken Oberschenkels** davontrug.

Hörde, 12. Jan. **Durch einen Eisenbahnzug überfahren** wurde gestern nachmittag 3 Uhr die Wwe. Thele aus dem benachbarten Schüren. Im Begriff, das Bahngeleise bei dem bickefelder Uebergang zu passiren, fand sie die Barriere geschlossen, in welchem Augenblick auch ein Personenzug nach Dortmund vorüberfuhr. Wohl in der Meinung, daß nun die Passage frei und die Gefahr vorüber sei, überschritt sie den Bahnkörper ohne den von hier kommenden Güterzug wahrzunehmen, von dem sie erfaßt und derartig zugerichtet wurde, daß, laut der „K. Krsztg.", der Tod sofort eintrat.

** **Hörde,** 13. Januar. Dem Kreisphysikus Herrn Dr. **Schulte** ist, wie wir hören, der **Charakter als Sanitätsrat** verliehen.

a **Eichlinghofen,** 12. Januar. Der Bergmann Wahlbruch von hier erlitt auf der Zeche „Luise Tiefbau" durch Steinfall aus dem Hangenden eine **schwere Verletzung des Rückens.**

Riemke, 11. Januar. **Ein trauriges Familiendrama** spielte sich am Montag-Nachmittag in einer Polenfamilie ab. Die Frau, welche schon länger Beziehungen zu einem Kostgänger hatte, geriet mit ihrem Manne in Streit. Der betreffende Kostgänger eilte der Frau zu Hülfe und beide warfen nun den Mann aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Der Mann klammerte sich, laut der „Westf. Vztg.", an der Fensterbrüstung fest, die Frau aber schlug demselben mit einem Schüreisen auf die Hände und nun stürzte der Mann in die Tiefe. Dort wurde der Unglückliche mit gebrochenen Gliedern von hinzugeeilten Nachbarn aufgehoben. Am Dienstag wurde der Mißhandelte ins Krankenhaus gebracht. Die Frau und der Kostgänger wurden verhaftet.

Hagen, 11. Januar. **Von dem Vorsitzenden des Kreiswahlkomitees der Zentrumspartei** des Wahlkreises Hagen-Schwelm, Herrn Karl Vormann, geht der „H. Z." nachstehendes zur Veröffentlichung zu: „Das Wahlkomitee der Zentrumspartei des hiesigen Kreises, dem ad hoc noch einige Herren kooptirt worden waren, sowie sämtliche Herren Geistlichen des Dekanats Hagen hatten in voriger Woche eine gemeinschaftliche Sitzung, um zu beraten, welche Stellung unsere Partei dem Abgeordneten Eugen Richter gegenüber, nach seiner letzten Abstimmung anläßlich der Jesuitendebatte im Reichstage, für die Folge einzunehmen habe. Ueber die Abstimmung selbst herrschte nur eine Stimme der tiefsten Indignation, aber andererseits war ein großer Teil der Versammlung aus taktischen Erwägungen gegen eine von vielen Wählern gewünschte Protestversammlung unserer Partei, weil man sich mit einer gewissen Berechtigung sagte, gegen etwas, das nicht klipp und klar als Wortbruch dastehe, könne man in solchem Falle schlecht protestiren. Daß jeder Wähler unserer Partei durch das „Nein" Eugen Richters auf das herbste enttäuscht sei, und daß alle unsere Wähler wünschten, dieserhalb mit Herrn R. abrechnen zu können, verstehe sich von selbst. Also eine Protest-Versammlung wird nicht stattfinden, dagegen hat unsere Partei gebührend Notiz davon genommen, daß Herr Richter sich bei dieser Gelegenheit so recht unseres Vertrauens — auch des wenigen, welches wir zu ihm hatten — unwürdig gezeigt hat, und der Tag der Abrechnung ist die nächste Reichstagswahl. — Wenn Herr Richter dann nach der Wahl noch Richter-Hagen heißt, so soll wenigstens nicht mehr die Stimme auch nur eines einzigen treuen Zentrumswählers daran schuld sein.

w **Bonn,** 12. **Januar. Der Gründer der deutschen Seewarte, Wilhelm von Freeden, ehemaliges Mitglied des deutschen Reichstags, ist gestern gestorben.**

Herborn (Nassau), 10. Jan. **Mißglücktes Attentat.** In dem benachbarten Medenbach wurde in das Wohnzimmer des Bürgermeisters Zint ein Schuß abgefeuert. Nur dem zufälligen Umstande, daß der Bürgermeister eben das Zimmer verlassen hatte, ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Das Geschoß drang hinter dem Stuhl, auf welchem der Bürgermeister zu sitzen pflegt, tief in die Wand ein. Der Thäter ist unbekant.

w **Fulda,** 12. Januar. Der **Bischof Weyland ist gestern abend 10 Uhr gestorben.**

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 13. Januar. **Das neue Reichstags-Gebäude soll nach den Versicherungen Wallots im Herbst 1894 fertig sein.**

Professor Virchow ist von der Influenza wieder soweit hergestellt, daß er wieder Vorlesungen hält.

* **Paris,** 13. Jan. **Die äußerste Linke beschloß,** ihren Mitgliedern betreffs der **Unterzeichnung** des von den Sozialisten beabsichtigten **Rekursgesuches zu gunsten des zum** Tode verurteilten Bombenwerfers **Vaillant Freiheit des** Handelns zu lassen.

* **Paris,** 13. Jan. Gestern wurde hier der **jugendliche Anarchist Soulier,** Sohn eines gut situirten Kaufmanns, **verhaftet.**

* **Paris,** 13. Jan. Infolge der **Drohbriefe,** die an den Direktor der Zeitung „Roquette" gerichtet sind, ist der Militärposten daselbst verdoppelt worden.

* **Lourans,** 13. Januar. **Bei einigen Soldaten sind Flugblätter aufrührerischen Inhalts gefunden** worden.

* **London,** 13. Jan. **Das Unterhaus** nahm in dritter Lesung die Kirchspielratsbill an und vertagte sich bis zum 12. Februar.

* **London,** 13. Januar. Die „Times" meldet **aus Kairo:** Zwischen Griechenland und Egypten seien Vorverhandlungen im gange behufs Verlängerung des Handels-Uebereinkommens von 1891. Egypten solle darnach das Recht haben, griechische Schiffe auf Tabak-Kontrebande zu untersuchen. Griechenland würde sich ein Absatzgebiet für seinen Tabak erringen, während die Einfuhr desselben in Egypten jetzt verboten ist.

* **Rom,** 13. Jan. **Das Handelsabkommen mit Spanien** soll bis zum 13. Juli verlängert werden.

* **Madrid,** 13. Januar. Der **Ministerrat** beschäftigte sich mit den Maßregeln, welche zur Unterstützung der großen Eisenbahn-Gesellschaften ergriffen werden sollen und wird sich gleichzeitig mit den Wünschen der russischen und belgischen Regierung wegen Erlangung der gleichen handelspolitischen Zugeständnisse wie Frankreich beschäftigen.

Die neue Botschaft in Madrid, die noch unbewohnt war, ist gestern nacht durch einen Brand teilweise zerstört.

* **Petersburg,** 13. Januar. Der für den 1. Januar (alten Stils) angesetzte **Empfang** ist wegen einer **Indisposition der Kaiserin** abgesagt.

Der russische Botschafter in Konstantinopel, **Nelidow,** ist hier **eingetroffen.**

* **Pyconga** in der Provinz Hinna, 13. Januar. **Hier wurde ein Pack Dynamit-Patronen gefunden.**

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	11./1.	12./1.		11./1.	12./1.
Pipe-line-Cert. Febr.	79	79	Weizen Febr.	$67^1/_2$	$67^3/_4$
Petrol. in New-York	5,15	5,15	März	$68^1/_2$	$68^3/_4$
Mehl Jan.	2,35	2,35	Mais Jan.	$70^7/_8$	71
Mais Jan.	$41^3/_4$	$41^3/_4$	Fracht für Getreide	$3^1/_4$	$3^3/_4$
Weizen loko	$67^5/_8$	$68^1/_4$	Schmalz, Robe Broth.	8,95	9
Jan.	$66^3/_8$	$66^3/_4$	Kaffee Nr. 7	$18^1/_4$	$18^3/_4$

* **Chicago.** Telegramm.)

	11./1.	12./1.		11./1.	12./1.
Weizen Januar	61	61	Mais Febr.	$34^7/_8$	$35^1/_8$
Mai	66	$65^7/_8$	Mai	$38^1/_8$	$38^1/_8$
Mais Januar	$34^3/_4$	$34^3/_4$	Juli	$38^7/_8$	$38^3/_4$

Gewerbliche

Kohlen- und Kokes-
von den Zechen und Kok
dieses Jahres 11 583
Gestellt und beladen n
Doppelwagen.
* **Köln,** 12. Janu
hiesiger loko 15,50, do.
16 25. Roggen hiesiger
Hafer, alter hiesiger l
fremder 16,50. Rüböl
Wetter: Frost.
* **Bremen,** 12. Jan.
Petroleum. (Offizielle
Börse.) Stetig. Loko
* **Glasgow,** 12.
in den Stores belaufe
337 934 Tonnen im vor
Die Zahl der im B
48 gegen 70 im vorigen
* **Glasgow,** 12.
numbers warrants 42 sh

— **Weimar,** 9. Ja
kürzlich abgehaltenen Fel
erzählt: An den Lieute
in unser 5. thüringisch
(Großherzog von Sachse
— den ersten bürgerlich
von Jahren — wurden
verfängliche examinatorisch
gerichtet. Herr Lieutena
tüchtigen Offizier bezeich
sämtlich äußerst treffend
das geringste daran ausz
Herr Oberst von Schme
würden Sie thun, wenn
feindliche Infanterie au
von vorn aber feindlich
liche Kavallerie heranstü
sonst immer sofort der
lassen, zögerte diesmal e
wortete er fast im Kom
Gewehr ab! — Helm a
soll in hohem Grade fra
sein; er wandte sich dar
von dem jungen Offizier
— **Zürich,** 10. Jan
geschäft G. Henneberg i
Nacht ein Wasserrohr u
lager überschwemmt. T
1:200 000 Frks. taxirt,
sofern es gelingt, die be
wieder verkäuflich zu ma

Standes
Anmeldungen
Aufgebote. Maurer
Benning, Münsterstra
Neuerabstraße 10, mit
Fabrikarbeiter Reinhold
Christine Dretke, Mar
Rothenberg, Huckarder
strate geb. Hausdorf,
Robert Backheuer, Kais
Golch geb. Eickelpasch,
Albert Kobusch, Hoher
mann, Balkenstr. 11.

Todes-Anzei
Es hat Gott dem A
gefallen, heute Morg
meinen lieben Mann
unvergeßlichen, gute
Schwieger- u. Großvat
Schwager und Onkel,
Verginvalide
Julius Erdb
nach kurzem, aber schwer
infolge der Influenza,
von 55 Jahren, zu
Ewigkeit zu nehmen,
hierdurch Verwandten,
und Bekannten mit
um stille Teilnahme
Kirchlinde, Rahm u
den 12. Januar
Die trauernden
bliebenen
Die Beerdigung find
Nachmittag 3 Uhr vo
hause aus statt.

Todes-Anzeig
Wir machen hier
traurige Mittheilung,
liebe, gute Mutter,
Frau Wwe. Sch
heute, nach kurzem Kra
sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahm
Dortmund, den 12.
Die trauernden
bliebenen
Die Beerdigung finde
Morgen 9 Uhr von
hause, Wilhelmstr. 20,

Todes-Anzeig
Heute Morgen $6^1/_2$
nach kurzem, schwere
unsere liebe Mutter,
Frau Wwe. Schmidt gen.
geb. Kitzel,
im Alter von 65 Jahr
Um stille Theilnahm
Löttringhausen, 12. Ja
Die trauernden Hinter
Die Beerdigung finde
15. Januar, Nachmitta
vom Sterbehause aus

Grund-Ve
Am Montag, den
Nachmittags 5 U
werde ich im Locale be
Baerst, Klöterhaide, das
F. Weber gehörende A
„Hellerkamp", Flur 6,
1 h 18 a 51 qm oder 4
Ruthen, in der Klöterhai
Nähe der Zeche „Preuß
zu Ansiedelungen seh
im ganzen und getheilt öff
Meistgebot zum Verkauf
Lünen, 10. Januar 189
Goor

Kapitali
zu 4 % in beliebiger Höhe
thekarische Sicherheit aus
Schriftl. Angebote unter
Geschäftsstelle.

Eine Bettstelle billig zu
Steinstr. 2,

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 11. Jan. dieses Jahres 11 583 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 583 Doppelwagen.

* **Köln,** 12. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. Roggen hiesiger loko 14,00, fremder loko 15,00. Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,50 Br. — Wetter: Frost.

* **Bremen,** 12. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 5,05.

* **Glasgow,** 12. Jan. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 320 300 Tonnen gegen 337 934 Tonnen im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 48 gegen 70 im vorigen Jahre.

* **Glasgow,** 12. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 9½ d.

Vermischtes.

— **Weimar,** 9. Jan. **Prompte Antwort.** Von der kürzlich abgehaltenen Felddienstübung wird folgende Episode erzählt: An den Lieutenant Fließbach, einen vor kurzem in unser 5. thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzten bürgerlichen Offizier — den ersten bürgerlichen im Regiment seit einer Reihe von Jahren — wurden vom Oberst v. Schmeling mehrere verfängliche examinatorische Fragen über Gefechtssituationen gerichtet. Herr Lieutenant Fließbach, den man als sehr tüchtigen Offizier bezeichnen hört, beantwortete die Fragen sämtlich äußerst treffend und schneidig, so daß auch nicht das geringste daran auszusetzen war. Schließlich legte ihm Herr Oberst von Schmeling folgende Frage vor: „Was würden Sie thun, wenn im Gefecht von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie heranstürmte?“ Lieutenant Fließbach, der sonst immer sofort der Frage die Antwort hatte folgen lassen, zögerte diesmal einen Augenblick; dann aber antwortete er fast im Kommandirtone: „Stillgestanden! — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!“ Der Herr Oberst soll in hohem Grade frappirt von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf stumm aber befriedigt nickend, von dem jungen Offizier ab.

— **Zürich,** 10. Januar. In dem bekannten Seidengeschäft G. Henneberg in der Bahnhofstraße platzte heute Nacht ein Wasserrohr und es wurde das ganze Waarenlager überschwemmt. Der angerichtete Schaden wird auf 1-200 000 Frks. taxirt, kann sich jedoch noch reduziren, sofern es gelingt, die beschädigten Waren durch Appretur wieder verkäuflich zu machen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 12. Januar 1894.

Aufgebote. Maurer Oskar Wolfram mit Elisabeth Benning, Münsterstraße 213. Former Paul Runkel, Neueradstraße 10, mit Marie Gödde, Hermannstraße 11. Fabrikarbeiter Reinhold Leopold, Bleichmärschstr. 12, mit Christine Dretke, Marschallstraße 15. Schlosser Josef Rothenberg, Huckarder Str. 119, mit Witwe Anna Hochstrate geb. Hausdorf, Kurzestraße 5. Telegraphenbauer Robert Backheuer, Kaiserstraße 17, mit Witwe Henriette Golch geb. Eickelpasch, Breiter Weg 17. Kassengehülfe Albert Kobusch, Hoher Wall 45, mit Katharina Stockmann, Balkenstr. 11.

Eheschließungen. Gärtner Karl Knehans mit Anna Förster, Heilige Gartenstraße 29. Schmied Julius Kroft mit Lina Stamm, Rolandstraße 4. Bergmann Franz Kramer mit Wilhelmine Denningboff, Kurfürstenstr. 20. Stationsgehülfe Wilhelm Meese mit Franziska Mergenschreer, Wilhelmstraße 25 a. Schlosser Bernhard Fromme mit Luise Meyer, Sunderweg 52.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Peter Pütz, Kesselstraße 75. Rottenarbeiter August Klein, Paulinenstr. 13 a. Kesselheizer Reinhard Prüßner, Hermannstr. 23. Fabrikarbeiter Kaspar Kampmann, Augustastr. 12. Vorarbeiter Louis Amann, Kielstraße 24. Schutzmann Josef Köster, Adolfstraße 8. Hülfsbremser Bernhard Briller, Leopoldstraße 47. — 1 Tochter: Lackirer Gustav Heimeier, Jägerstraße 26. Rottenführer August Koßmann, Friedrichstr. 69. Fabrikarbeiter Franz Gröne, Hermannstr. 22. Zimmermann Heinrich Krallmann, Leopoldstraße 6. Maurer Theodor Jerasch, Kurfürstenstr. 24. Lok.-Führer Heinrich Weitfeld, Westerbleichstraße 16. Bureaugehülfe Daniel Voltmann, Stiftstr. 9.

Todesfälle. Böttcher Wilhelm Schlünder, Hoheluft 6, 37 J. Karl Becker, Altmühlenweg 25, 8 M. Lina Bodezian, Schützenstraße 111, 7 M. Emma Rehmann, Erwinstr. 10, 1 J. Witwe Elisabeth Schulte geb. Weckermann, Heroldstraße 18, 53 J. August Wörmann, Ikegasse 5, 4 M. Elisabeth Bersch, Gutenbergstr. 3, 9 M. Tagelöhner Heinrich Jocobs, Schützenstr. 103, 66 J.

Die s 6487
Aachener Tuchindustrie
Franzstr. 10. Aachen, Franzstr. 10.
versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen**
Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins, von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **jedermanns Geschmack passend. Collection zu Diensten.**

Bodega.
Spanische Weinstube
empfiehlt ihren vorzüglichen §
Spanischen Rothwein,
pro 1/1 Fl. M. 1,10, Special 30 ₰.

Eine guterhaltene **Schneider-Nähmaschine** ist billig zu verkaufen.
† Wilhelmstraße 38, Hinterhaus.

Bodega.
Spanische Weinstube,
30. Westenhellweg 30.
Ausschank u. Flaschenverkauf von
Portwein, Sherry, Madeira, Malage, Marsala, Tarragona, Vino Vermouth, Rioga, span. Rothwein,
empfiehlt †
F. H. Schwarz.

Frische **Hammelkeule,** frische **Hammelrücken** (wie Rehziemer gehackt), 9 Pfd. franco M. 5,00—6,00. s 260
W. Foelders, Emden.

Kleiner, schwarzer **Pelzkragen** Sylvesterabend **verloren.** Friedrichstr. 32.

Neuer
Tanz-Kursus.
Sonntag, den 14. Januar,
beginnt ein neuer Tanz-Kursus im Etablissement des Herrn **Winkelhaus,** „Tivoli“. Anmeldungen werden daselbst erbeten.
C. Witt, Tanzlehrer.

Uniformen u. Waffen
aller Art,
Theater- und Masken-Garderobe
in grösster Auswahl,
empfehle zum **leihweisen** Gebrauch.
U. Heyl,
668 **Dortmund, Wißstraße 32.**

Matratze zu verkaufen. Bornstr. 46. ‡

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 14. Januar 1894:
8. Vorstellung im 4. Abonnement.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Alb. Lortzing.
Regie: Herr Porten. Dirigent: Herr Kapellmstr. Maas.

Personen:

Bertalda, Tochter Herzog Heinrichs — Fräulein Castelli.
Ritter Hugo von Ringstetten — Herr Berndt.
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst — Herr Porten.
Tobias, ein alter Fischer — — Herr Becker.
Marthe, sein Weib — — — — Fräulein Schubert.
Undine, ihre Pflegetochter Fr. v. Weber Spohr, a. Gast.
Vater Heilmann — — — — Herr Köfeling.
Veit, Hugos Knappe — — — Herr Hinze.
Hans, Kellermeister — — — Herr Nowack.
Ritter. Frauen. Fischer. Fischerinnen. Wassergeister Gewöhnliche Preise.

Sonntags-Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Montag, den 15. Januar 1894:
Außer Abonnement.
Zum Benefiz des Herrn Max Behrend.
Gastspiel des Frl. Jaroslawer Roberts, erste Heroine vom Stadttheater in Köln, **und des Herrn M. Behrend.**
Narciss.
Drama in 5. Akten von Prachvogel.
Marquise de Pompadour: Frl. J. Roberts.
Narciß Rameau: Herr Behrend.
In Vorbereitung: Gastspiel des Fräulein Rusha Butze.

Texte
zur Oper „Undine“
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung,
Westenhellweg 43.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Für unsere Baustellen suchen wir **einige**
Monteure,
die in der Aufstellung von Eisenconstructionen erfahren sind und gute Zeugnisse aufweisen können. ; 492
Gesellschaft „Harkort“, Duisburg.

Einige tüchtige ! s 32-
Schienenrichter
finden sofort **lohnende Beschäftigung.**
Hörder Bergwerks- u. Hüttenverein, Hörde i. Westf.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht,
der gut mit Pferden umzugeben weiß, für ein **Colonialwaren-Engros-Geschäft** gesucht. 660
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ich suche auf sofort mehrere
tüchtige Gesellen,
die auf **Lagerfaß** und **Transportfässer** arbeiten. 646
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Lagerschneider
werden gesucht.
Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Mehrere **Knechte** u. **Mädchen** m. guten Zeugn. könn. Stellen erhalten. ſ
Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Wegen Aufgabe meines Colonialwaaren-Geschäfts suche ich für meinen
Lehrling,
welcher bereits 1 Jahr in dieser Branche thätig, in gleichem Geschäfte Unterkunft. Derselbe ist aufmerksam und fleißig.
Gefl. schriftliche Angebote u. A L 600 an die Geschäftsstelle erbeten. †

Für ein Drogen-, Material-, Farbwaaren- und Landesprodukten-Engros-Geschäft in Hannover wird zum 1. April ein
Lehrling,
mit dem Berechtigungsschein gesucht. Angebote unter 382 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten. ¡

Bäckerlehrling gesucht. ¡
Aachenerstraße 11.

Laufbursche
gesucht. **Gebr. Kaufmann,**
Dortmund.

☞ Für ein flottgehendes Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird eine **tüchtige**
Verkäuferin
per Februar oder März gesucht.
Schriftl. Angebote unter A. K. 659 befördert die Geschäftsst. d. Ztg. §

Ein evang. Mädchen,
welches die bürgerliche Küche gründlich versteht und in besseren Häusern längere Zeit eine Stelle vorgestanden hat, wird zum 1. April oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftl. Angebote unter M. Nr. 657 werden durch die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. §

Eine Gehülfin
für ein Colonial- u. Porzellangeschäft, die sofort oder auch den 1. Februar eintreten kann, wird **gesucht.**
Schriftl. Angebote unter Nr. 665 u. Beifügung der Zeugnisabschriften erbeten an die Geschäftsst.]

Eine tüchtige, evangelische
☞ **Gehülfin** ☜
für Colonialwaaren sofort ges.
Gute Zeugn. erf. Schriftl. Angebote u. 669 bef. die Geschäftsst. d. Z. ¿

Zum täglichen Reinigen eines größeren Bureaus im östlichen Stadttheile wird eine
propere Arbeitsfrau
gesucht, welche das Reinemachen in herrschaftlichen Häusern kennt.
Meldungen unter Nr. 666 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut empfohlenes
Zweitmädchen
zum 1. März gesucht.
655 ſ **Ostwall 62.**

Zum 1. Februar ein in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Waschen und Bügeln durchaus erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. 663 †
Zu erfragen Bornstraße 5.

Einige junge
Mädchen,
aus achtbarer Familie können unter günstigen Bedingungen die feinere Hôtelküche erlernen im 593 †
Hôtel Märkischer Hof.

Kinder-Wärterin
für 2 Kinder, bei hohem Lohn, sofort oder später gesucht. s 381 †
Frau **Max Pincus,**
Schwanenwall 53, 2 Tr.

Ein Mädchen
oder ein einfaches **Fräulein,** das kochen kann, wird zum sofortigen Eintritt oder 1. Februar gesucht.
651 § Heiliger Weg 39.

Eine junge, alleinstehende **Frau** von ausw. sucht Stelle zur Führung eines kleinen Haushalts. Schriftl. Angebote unter B 633 an die Gesch. d. Ztg. ²

Auf gleich ein tüchtiges
Dienstmädchen
ges. Restaurant „Krone“, Markt 10. §

Ein sauberes **Dienstmädchen** das Hausarbeit und Wäsche gründl. versteht, möglichst sofort gesucht. *
Hohe Straße 24, 1. Et.

Zum 1. März od. April eine ordentl.
Dienstmagd gesucht,
welche alle ländlichen Arbeiten versteht u. melken kann. Zu erfr. i. d. Gesch. 568j

Eine ältere, erfahr. **Haushälterin** für Landwirthschaft u. Selbstführung des Haushaltes sofort gesucht. ſ
Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Ein ordentliches **Lehrmädchen** für feinere Kleider gesucht. ſ
Kubstraße 29, eine Treppe.

Ein junges **Mädchen** v. 15—17 J. zum Aufwarten i. d. Wirthschaft ges. ſ **F. Wencker,** Brückstr. 49.

1 prop. **Mädchen** v. Lande s. Stelle u. 1 Waise s. Stelle i. kl. Haushalt od. bei Kindern. ſ Weberstr. 18.

Tücht., selbstständiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle. 664†

Krankheitshalber per sofort ein brav., erfahrenes **Zweitmädchen** gesucht.
Näheres Silberstraße 9. §

Mädchen, die in besseren Häusern gedient, empfiehlt Fr. **Heidrich,** Friedh. 2. ¿

Mädchen können Stellen erhalten.
Fr. **Heidrich,** Friedhof 2. ‡

Ein ordentl. **Mädchen** sofort gesucht. †
Auf dem Berge 23.

Beamten-Wohnung,
Bismarckstraße 2,
parterre,
auf sofort oder später **billig** zu vermiethen. ¿
W. Brügmann & Sohn,
Bornstraße 25.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.
Olpe Nr. 32. §
Zu besichtigen Sonntag, den 14. cr., Morgens von 9—12 Uhr. 529

Haus Balkenstr. 32,
best. a. d. **1. u. 2. Etage,** je 5 Zimmer, nebst Zubehör, sowie zwei **Parterre-Zimmer** per 1. Mai im ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**
ſ Näheres Prinzenstraße 8.

Zu vermiethen sofort oder per 1. Mai zwei durch Flurthür abgeschl. Wohnungen, je 4 Zimmer u. 1 Bodenzimmer; ferner: 2 Wohnungen, à 3 Zimmer, in der Saarbrücker Straße, nur an stille Familien. 662§
W. Polscher, Holl. Straße 7. §

Ladenlokal mit Wohnung
an der vordern Kaiserstraße z. 1. Mai zu vermiethen. '596 Rhein. Str. 12

Herrschaftl. Wohnung,
abgeschlossene Bel-Etage v. 4 Räumen, Küche u. Mansardenzimmer, an ruh., kleine Familie zum 1. Mai zu vermiethen. ; Südwall 17.

Wohnung in besserer Lage, aus 3 größeren Räumen best., an einzelnen Herrn zu verm. Schr. Anerb. unt. H. K. 672 an die Geschäftsst. erbeten.

Schöne, herrsch. Wohnung
in der Nähe des Ostenthores auf gleich oder später zu vermiethen.
597' Rheinische Straße 12.

Die 1. Etage,
6 Zimmer nebst Zubehör, auf sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Westwall 30 1. Et. *

Eine **Wohnung** von 2 Zimm. u. eine von 3 Zimmern auf Mai zu vermiethen. Zu erfr. §
Rolandstraße 29, 3. St.

2 schöne Zimm., möbl. oder unmöblirt, a. einz. Herrn od. Dame, od. 3 Z. an kl. Fam. zu vermiethen. Märkische Str. 34. †

2 Zimmer an stille Familie zum 1. Februar oder später zu vermiethen.
Brüderweg 61. ¿

2 schöne, große Zimmer zu vermiethen. Näh. Brüderweg 59. ¿

2 Bodenzimmer zu vermiethen.
Westwall 30. ¿

3 Zimmer z. 1. Febr. an stille Fam. z. vermiethen. Näh. Kirchenstr. 36. ſ

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, per 1. Febr. zu verm. Münsterstr. 86. „

3 Zimmer u. 1 Bodenzimmer zum 1. Febr. zu verm. Rhein. Str. 55. ¿

Freundl. Wohnung,
5—6 Räume, Küche, Zubehör, möglichst auch Garten, im anständigen Hause per **Mai-Juni zu miethen** gesucht. e
Ausführliche Angebote unter A. M. 468 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

In der Nähe des B.-M. Bahnhofes wird zum 1. Mai d. J. eine aus sechs Zimmern u. Mansardenst. 2c. bestehende
Wohnung gesucht.
Gefl. schriftl. Angeb. (ohne Preisangabe zwecklos) unter G. S. 673 an die Geschäftsst. d. Ztg. ;

Per 1. Mai
werden 4—5 Zimmer, mögl. abgeschl. Etage, nebst 1 oder 2 Bodenz. in ruhigem Hause gesucht. Schriftliche Angebote unter E. A. 557 an die Geschäftsstelle.

Höherer Beamter sucht zum 1. Mai
Wohnung
von 6 Räumen mit Zubehör. Schriftl. Angeb. unter 661 a. d. Geschäftsstelle. ¿

Kl. Familie (1 Kind) sucht im westl. Stadttheile pr. 1. Mai eine
Wohnung
von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. X 620 besorgt die Geschäftsstelle. †

Wohnung.
Kl. Familie (1 Kind) **sucht** z. 1. Mai Wohnung, 3 Zimmer, a. liebst. Nähe Mittelp. d. Stadt. Schriftl. Angeb. u. N. N. 671 an die Geschäftsst.

Von einer ruhigen Fam. (3 Pers.) wird pro Mai cr. eine freundliche **Wohnung von 3 Zimmern im östlichen Stadttheile gesucht.**
Schriftl. Angebote unt. 667 an die Geschäftsstelle d. Z.

Wohnung von 4—5 Zimmern und Bodenzimmer, am liebsten abgeschl. 2. Etage, zum 1. Mai d. J. gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preisang. unter G B 658 an die Geschäftsstelle. ¿

Beamter sucht **Wohnung** z. 1. Mai von 4—5 Zimmern u. Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhofes.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter M 656 an die Geschäftsst. §

Suche per Mai eine **Wohnung** von 3 Zimmern im Mittelpunkt d. Stadt.
Schriftl. Angebote unter 652 an die Geschäftsstelle. ¿

Kleinere **Werkstatt** z. mieth. gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 613 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ¿

Ein freundliches **Zimmer** m. Frühstück sofort zu vermiethen.
Näheres Münsterstr. 77. e 438

Anständ. **Mann k. Kost u. Logis** erhalten.
Näh. Holländische Straße 15, part.

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.**
Leopoldstr. 12, 1 Tr., rechts. *

Möbl. Zimmer zu vermiethen. §
Auf dem Berge 12, 1. Et.

Ein gut möbl. Zimmer preiswerth zu vermiethen. Töllnerstraße 1, 1. Et. §

Möbl. Zimmer zu vermiethen m. od. ohne Pens. Westenhellweg 116, 2 Tr. §

Ein fein möbl. Zimmer sof. od. sp. zu vermiethen. Reinoldistr. 3. §

2 einf. möbl. **Zimmer** sof. zu vermiethen. Steinstraße 2. ¿

Guten Mittag- u. Abendtisch billig zu haben. Westenhellweg 74, 1 Tr. §

Ein fein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. Friedhof 8. †

Sch. möbl. Zimmer, mit und ohne Kost, a. 1—2 H. z. verm. Münsterstr. 43, II.

Zwei anst., j. Leute erhalten **Kost u. Logis.** 539 Heiligegartenstr. 14.

Kost und Logis. 2. Kamptr. 12. ¿

Gute Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et. ¿

2 Schlafst. offen. Lütgenbrückstr. 24. §

Schlafstellen offen. Bissenkamp 7. ¡

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 3 Uhr meinen lieben Mann, unseren unvergeßlichen, guten Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Berginvaliden
Julius Erdbrügge,
nach kurzem, aber schwerem Leiden, infolge der Influenza, im Alter von 55 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.
Kirchlinde, Rahm und Marten, den 12. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.
Wir machen hierdurch die traurige Mittheilung, daß unsere liebe, gute Mutter,
Frau Wwe. Schröder,
heute, nach kurzem Krankenlager, sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, den 12. Jan. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Wilhelmstr. 20, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6½ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, 670
Frau Wwe. Schmidt gen. **Wortmann,**
geb. Kitzel,
im Alter von 65 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Löttringhausen, 12. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, 15. Januar, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Franz Müller** zu **Castrop** beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 13, Nr. 643/190 der Steuergemeinde Castrop ein Schlachthaus zu erbauen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbüreau in Castrop zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Sonnabend, den 3. Februar d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im **Amtsbüreau zu Castrop** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Wiedersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels bestellt.

Dortmund, den 10. Januar 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
s 367 † **von Rynsch.**

Für Fabrikanten, Grossisten, Spediteure.
Die bisher von Herren Suhrmann & Klöne als Eisengießerei und Maschinenfabrik benutzten, in Dortmund in Nähe der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Eisenbahn gelegenen '647
Fabrikräume
mit zugehörigem Hofraum und herrschaftlich eingerichtetem Wohnhaus bin ich willens, im Ganzen oder auch getheilt per 1. Mai d. J. oder später zu verpachten.
Die vorhandene, noch in Betrieb befindliche **Dampfmaschine** nebst Kessel können auf Wunsch mit übernommen werden.
Die Räumlichkeiten eignen sich als größere Werkstätten, Lagerräume für Grossisten, Spediteure 2c.
Reflektanten belieben sich an mich zu wenden.
H. Quadbeck,
Dortmund, Steinstraße 44.

Nur echt mit dieser Schutzmarke
Huste-Nicht
Malzextract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.
Dankschreiben. Schon häufiger habe ich von Ihrem Malz-Extract, Schutzmarke Huste-Nicht, gebraucht und kann ich nach meiner Ueberzeugung dasselbe Jedem, welcher an chronischem Husten leidet, bestens empfehlen.
Joh. Roose, Zeven.
Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pf.
Zu haben in Dortmund bei **Herm. Dodt** u. **Köster & Römcke;** Castrop: **Anton Hintzen's Wwe.** s 5815;

Mehrere Waagen u. Gewichte, Theke, Regal billig zu verkaufen.
Brüderweg 61.

Steckbriefs-Erledigung.
Der gegen den Arbeiter **Wilhelm Basel,** geboren am 28. October 1870, zuletzt zu Dortmund, unterm 12. Mai 1893 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. (D 139—92 IV.)
Dortmund, den 31. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Patente aller Länder
Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. **Muster- und Markenschutz.**
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw.
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Offene Stellen
besetzt kostenfrei d. Kaufmännische Verein z. Frankfurt (Main). — Jahresbeitrag für neu eintretende auswärtige Mitglieder Mk. 5. — Einschreibegeld für stellesuchende Nichtmitglieder Mk. 2,50 für 3 Monate. ! s 373

Rotterdam. ! s 379
Eine in bester Lage der Stadt gelegene, sehr gut gehende Gast- und Schenkwirtschaft mit Billard, ist sterbefallshalber mit sämmtlichem Mobilar sofort zu übertragen. Volle Concession zugesichert. Ia. Referenzen vorhanden. Nur zahlungsfähige Wirthe wollen sich melden unter B M Y an **Ryzh & van Ditmar's** Allg. Ann.-Exp., **Rotterdam.**

Preisliste meiner sämmtlichen
Gummi-
Fabrikate versende gratis u. frco.
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 44. s 2737

Wer ertheilt einem jungen Manne
Klavier-Unterricht?
Gefl. schriftl. Angeb. unt. H H 611 mit Angabe des Honorars pro Stunde an die Geschäftsstelle erbeten. §

☞ **Stellensuchende aller Branchen** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee. §

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann,

DORTMUND.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 15. Januar.**

s 378

Den Ruf unserer enormen Billigkeit werden wir bei diesem Ausverkauf besonders rechtfertigen.

Südfruchtkorb,

enthaltend 1 Pfund Traubenrosinen, 1 Pfd. Krachmandeln, 1 Pfd. Smyrnafeigen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Nüsse, 12 Apfelsinen und 10 Mandarinen, Alles Ia. Qualität, zollfrei und franko ℳ 3,50. **Mandarinen,** süße, gesunde Frucht, Postcolli 60—100 Stück ℳ 3.—, zollfrei und franko, versendet

Eugen Alexander,
Import von Südfrüchten,
! s 372 **Hamburg.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch der Gesellschafts-Spiele.

Für lebensfrohe Familien, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden wünschen. ; s 357

Von

Ludwig von Alvensleben.

Achte verbesserte Auflage, herausgegeben von

Fr. Heidel.

Mit Abbildungen und in illustrirtem Umschlag.
gr. 12. Geh. 3 Mk.

Vorrätig in der Buchhandlung von

C. L. Krüger
in Dortmund.

Zwei fast neue **Sofas** billig zu verkaufen.
Lünerchaussee 110, am Fredenbaum.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82.

Special-Betten- und Ausstattungs-Magazin,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Bettstellen in **Mahagoni** und **Nussbaum** von den einfachsten bis zu den elegantesten Facons.

Tannen-Bettstellen von **Mark 15** an vorzüglich dauerhaft gearbeitet.

Eiserne Bettstellen von **Mark 5** an bis zur feinsten Ausführung.

Englische Metall-Bettstellen.

Kinder-Bettstellen von **Mark 8** an.

Springfeder-, Rosshaar- und Seegras-Matratzen.

Eigene Polsterei.

Federleinen,	Mastratzen-Drelle,
Daunenköper,	Bettbezüge,
Daunen-Satins,	Betttücher,
Bettbarchende,	Hemdentuche,
Bettdrelle,	Leinen,

in nur gediegenen Qualitäten.

Bettfedern und Daunen

in vollkommen staubfreier Waare, mit eigener Dampfmaschine gereinigt.

Fertige Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kopfkissen, Plümeaux.

Bettspreiten, Steppdecken, Schlafdecken.

Uebernahme vollständiger Brautausstattungen, Einrichtungen von Hotels, Krankenhäusern, Arbeiterwohnungea zu sehr billigen Preisen unter Garantie der Solidität. s 377

Permanente Ausstellung completer Betten von 20 bis 500 Mark.

Streng reelle Bedienung. — Billige, feste Preise. — Versand franco. — Ausführliche Preiscourante gratis.

Kapperts Varieté.

Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Wegen des starken Besuches bleiben bis Sonnabend, den 20. Januar, ausgestellt: † 029



Hamburg, Helgoland, Norderney, Schloß Friedrichsruh, Bismarck am Schreibtisch.

Schützenhof.

Heute, Sonntag, den 14. Januar:
Eisbahn-Concert
Entree für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. '648
Bei ungünstiger Witterung:
Gelegenheits-Tanz
im großen Saale.

„Wiener Hof."

Sonntag, den 14. Januar cr.:
Frei-Concert.
653 † **Ed. Pracht.**

Scholland.

Sonntag 4 Uhr: **Närrischer Ball.**
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben. †

Sonntag, den 14. Januar cr.:
Großes Frei-Concert,
verbunden mit
theatralischen Vorträgen.
Entree frei. Tulve Bier 10 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein †
Peter Wilms, Weberstr. 30.

Sonntag, den 14. Jan., Anfang 4 Uhr:
Musikalische Unterhaltung mit Gelegenheitstanz.
ſ **H. Bathen.**

Wiederverkäufern!

empfehlen:

Carnevals-Artikel:

Masken, Kopfbedeckungen, Nasen und sonstige **Scherzartikel in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.**

Für die Saison: **Knicker** in allen Sorten zu niedrigsten Preisen.

Gummi- und Hornbälle, ein Posten IIa.-Bälle vorräthig.

Portemonnaies, Brochen, Strecke, Schreibutensilien, sowie sämmtliche **Galanterie- und Spielwaaren** sind in neuesten Dessins wieder eingetroffen und werden billigst geliefert von

Paul Oppler & Co.,

Brückstr. 26. DORTMUND, Brückstr. 26.
en-gros-Lager erste Etage. s 376g

Vereinen und Wirten empfehlen Wanddekorationen und alle Carnevalsartikel.

Theegarten's wohlriechendes Fettlaugenmehl.



Dieses Reinigungsmittel besitzt trotz seiner Billigkeit eine vorzügliche Waschkraft, macht die **Wäsche blendend weiss** und bewährt sich zum **Reinigen** von **Glaswaaren, Porzellan, Messern und Gabeln, Geschirren, Fußböden, Fenstern** ꝛc. ꝛc.

Theegarten's Fettlaugenmehl

ist das bequemste, anerkannt bestempfohlene Waschmittel, welches alle im Handel befindlichen Seifenpulver übertrifft und ist überall, besonders in **Colonialwaaren-Handlungen,** in ½ Pfd.-Packeten, à 15 ₰, zu erhalten. Gebrauchs-Anweisung auf jedem Packet.

Bei Einkauf wolle man genau auf **obige Fabrik- und Schutzmarke achten.** 649

Tivoli.

Sonntag, den 14. Januar cr.:
Großartige Ausstellung
im separaten Zimmer von
beweglichen Lichtbildern.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 ₰.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
† **Friedrich Giesecke,** Besitzer.

Hôtel-Restaurant
„Märkischer Hof,"
Brückstraße 66.
Bier-Restaurant I. Ranges.
Ausschank vom feinst. Exportbier aus der Brauerei **F. Lehmkuhl,** Dortmund.
Vorzügliche Küche.
Feine Weine
von den ersten Firmen.
Separate Speise- u. Gesellschafts-Räume.
16108 § Hochachtungsvoll
H. Spiegel.

Middendorff's Tunnel.

Vorzügliche Küche.
Ia. Actien-Bier.
Billard- und Gesellschafts-Zimmer.
Zum gef. Besuch ladet ein
355] **Aug. Budde.**

Neu! Junggesellenknöpfe Neu!

werden ohne Nadel und Faden befestigt und können stets versetzt werden, hinterlassen keine Lochspur.

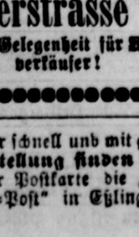
Preis per Dtzd. 1,00 Mark.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der

Automat

— D. R.-P. —



Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger und Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis **M. 1.25,** von 2 Stück an Franko-Zusend,

Wilhelm Meyer in Mengede.

Wiederverkäufer gesucht.

Massenlieferungen
an Radfahrer-, Turn- und Arbeiter-Vereine **billiger.** 619

Das Lager einer **Herdfabrik,** bestehend in

500 emaillirten

Tafelherden,

soll, um **schnell damit zu räumen, sehr billig** im Einzelnen verkauft werden. — Für **gutes** Brennen und **größte** Dauerhaftigkeit wird **garantirt.**

Verkaufslager in **Dortmund:**

Weiherstrasse 44.

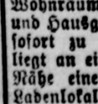
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Strick's Zahn- und Mundwasser,

bestes Vorbeugungsmittel gegen **Zahnschmerzen,** schützt die Zähne vor Verderben und verhindert das Weiterfaulen derselben.

In Flaschen à 60 ₰ nur allein ächt zu haben bei **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt. ż

Ein massives, 2stöckiges



Wohnhaus

mit angebautem Geschäftslokal, 15 Wohnräumen, mit Lagerhaus, Stallung und Hausgarten, steht Umstände halber sofort zu verkaufen. Die Besitzung liegt an einer Bahnstation und in der Nähe einer großen Zeche. In dem Ladenlokal, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, wird seit vielen Jahren ein flottes Colonialwaarengeschäft betrieben. 654 ſ

Näbere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Wir empfehlen unser **grosses Lager** in

Geschäftsbüchern,

bezogen aus den ersten Geschäftsbücher-Fabriken,
und empfehlen besonders:

Strazzen, Foliobücher, Journale,
Hauptbücher, Cassabücher, Copirbücher,
Wechsel-Copirbücher, Bibliorhaptes

etc. etc.

Die Einbände sind dauerhaft und auf das sorgfältigste hergestellt. Liniatur äußerst genau. Papier gute Qualität. Preise recht billigst.

Extra-Anfertigung nach Schema prompt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

---

3 deutsch. gestemp. **Staatsloose**
mit jährlich 10 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. Febr. 1894.
Haupttreffer ℳ 150 000, 90 000, 75 000, 60 000, 45 000, 40 000 ꝛc.
Jed. Loos gewinnt, also keine Nieten!
s 371 Monats-Einzahlung auf †
3 ganze Loose 5 Mark
(Porto 30 ₰, auch Nachnahme).
Aufträge umgehend erbeten.
Agentur: **Hermann Döring, Liegnitz, Sedanstraße 6.**

Ia. Oelkuchen,

bei Abnahme von 100 Stück ℳ 12,00,
„ „ „ 500 „ à „ 11,50,
empfiehlt ! 645
Aunen. H. Cordes.

Ein guter **Mantelofen** billig zu verkaufen. ż Adolfstraße 3.

Junge Schwarzdrossel zu verkaufen. ż Lambachstr. 17, 2. St.

Hübsches Haus günstig zu kaufen. Näheres Alsenstraße 21.